

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

246 (5.9.1936)

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pfg. Trägersatz. Postbezug ausgedrückt. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Post- und Trägersatz. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Breiten, Rastatt, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mercur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Eberbach und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder berechtigter Befehl kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unterer als „Eigene Verichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Nennung des Gelehrten. Für unrichtige Überland-Verträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Samstag,

den 5. September 1936

10. Jahrgang / Folge 246

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Pfg. Kleine einhaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Fernort: die 40sp. 85 Millimeter breite Seite 65 Pfg. Wiederholungsanzeige n. Preisl. für Mengenabläufe Staffel C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.N., Benlagshaus Kammitz, 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt, Sparfasse Straße Nr. 795. Abt. Buchvertrieb: Karlsruhe, Kammitz, 1. b. Ecke Birkel, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Rastatt, 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. N. — Schriftleitung: Anstalt: Karlsruhe i. V. Kammitz, 1. b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. 10-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Rastatt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Fernruf A 7, Donhoff 657071.

## Irun steht in Flammen

Das Programm des Reichsparteitags / Beginn des Gaufestes für Leibeserziehung des RAD / Abschluß der Arbeitstagungen in Erlangen

### Teufelische Vernichtungsarbeit

Anarchisten zerstören die Stadt vor ihrem Rückzug

\* Front vor Irun, 4. Sept. Am Freitag früh um 7 Uhr ist es den Truppen General Molas gelungen, die heiß umkämpfte Stadt Irun zu erobern. Unter Ausnutzung des anfänglichen Wetters konnten die nationalistischen Streitkräfte überaus aus den etwa 800 Meter vor der Stadt gelegenen provisorischen Stellungen vorbrechen. Nach kurzem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer wurden die roten Verteidiger zurückgeworfen, die in wilder Flucht sich über die internationale Brücke bei Hendaye auf französisches Gebiet zu retten suchten.

\* Hendaye, 4. Sept. Nachdem die nationalistischen Streitkräfte durch ihr Umgebungsmanöver in Irun eingedrungen waren, gingen sie am späten Vormittag zu einem scharfen Angriff gegen das etwa 3 Kilometer flussaufwärts gelegene Dorf Behobia vor. Nach hartem Kampf wurde das Dorf von den Nationalisten genommen. Da den Roten der Rückzug nach Irun abgeblockt war, durchschwammen sie, nachdem jeder weitere Widerstand vergeblich erschienen, den Bidasoa und begaben sich auf französisches Gebiet. Dort wurden sie von französischen Posten in Empfang genommen, entwaffnet und nach Hendaye transportiert.

### „Dynamiteros“ wüten in Irun

Am frühen Nachmittags himmel stehen haushohe Flammen aus der im Zeichen der letzten Kämpfe lebenden Stadt Irun empor. Gewaltige Detonationen geben Kunde von der teuflischen Vernichtungsarbeit der in der Stadt verbliebenen Anarchisten, die vor ihrem Rückzug alles zerstörten, was ihnen in den Weg kommt.

Die heftigsten „Dynamiteros“ aus Bilbao und Asturien lassen ihr „Veldentum“ an Palästen, Kirchen und Klöstern aus und verschonen dabei auch nicht die beschiedenen Wohnungen des arbeitenden Volkes. Große Dynamitladungen bringen die Gebäude zum Verfall; sinnlose Verwüstung wütet durch den Ort. Keine der Festungen ist irgendwie militärisch zu rechtfertigen.

Mit Tränen der Wut in den Augen stehen auf der anderen Seite der internationalen Brücke die basitischen Separatisten, die bis heute Schulter an Schulter mit jenen verbrecherischen Horden zusammen gegen die nationalen Kräfte gekämpft haben und nun selbst ihren Irrtum mit unheimlicher Deutlichkeit einsehen. „Vertreten und verkauft“ ist für ihnen die verzweifelte Lösung. Starke Maschinengewehr- und Infanteriebeschüsse durch die Straßen Irruns. Vereinzelt Handgranaten dröhnen dahinsten.

Von den Höhen von San Marcial herab steigen die Kolonnen der Nationalisten, deren Aufgabe es ist, Irun von der Straße nach San Sebastian abzuschneiden. Das flussaufwärts etwa zwei Kilometer entfernt liegende Dorf Behobia, ebenfalls am Freitag morgen von den Roten genommen, liegt jetzt ruhig und verlassen inmitten der Landschaft. Der Kampf ist in den Nachmittagsstunden innerhalb der Stadt Irun auf die wenigen Punkte konzentriert, die von den Anarchisten noch in verzweifelter Widerstand gehalten werden.

Immer neue Explosionen gehen hoch, Mauern stürzen ein, Flammen schießen empor. Dichte graue Rauchschwaden legen sich über Irun und entziehen den Schauplatz der Verwüstung den Blicken des Beobachters.

Lange Wochen hatte die Führung der Militärärzpine geahnet, den Versuch zum endgültigen Angriff auf Irun zu geben. Mit allen Mitteln wollte sie die Befreiung der Stadt vermeiden, was tatsächlich bis Freitag morgen auch gelungen war. Weder ihre Artillerie noch ihre Flugzeuge haben wesentlichen Schaden in der Stadt anrichtet. Dem verbrecherischen Zerstückungs-Willen der Anarchisten blieb es vorbehalten, in wenigen Stunden alle jene Werte zu vernichten, die die nationalen Truppen schonen wollten und gespart haben. Um 16 Uhr stand halb Irun in Flammen.

Note Überläufer, erzählen in Hendaye, daß in San Sebastian bei den Volkstruppen Munitionsmangel herrschen soll. Die Anarchisten seien entschlossen, auch diese Stadt ebenso wie Irun zu zerstören, bevor sie sich in Sicherheit bringen.

Die französische Hilfe, d. h. die Hilfe der französischen Volksfront, sei nicht genügend gewesen. Man habe noch viel mehr von ihr erwartet. Nachdem die

Verprechungen nur zum Teil erfüllt worden seien, hätte man den Widerstand Irruns nicht mehr aufrechterhalten können.

Gegen 17 Uhr trafen mehrere hundert rote Milizsoldaten aus Behobia in Hendaye ein, die dort vor den vordringenden Nationalisten den Grenzfluß überschritten und sich auf französisches Gebiet gerettet hatten. Nachdem erhebliche Polizei- und Truppenverstärkungen eingetroffen sind, können die spanischen Milizangehörigen aber nicht mehr frei in den Straßen Hendayes herumlaufen. Sie werden von der Polizei scharf zusammengehalten und zunächst in Güterwaggons streng bewacht untergebracht.

### Unmenschliche rote Banditen

Die Grenzbrücke war am Freitagnachmittag Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Von dem spanischen Zollgebäude löste sich plötzlich ein Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm trug, um im Lauffschritt die französische Seite zu gewinnen. Unmenschliche rote Banditen erschoffen auf den Flüchtling das Feuer. Trotzdem gelang es ihm, das französische Zollgebäude zu erreichen. Auf der andern Seite schrie die Frau des Mannes, die ihr weinendes Kind in den Armen hielt, kurz entschlossen tief der Hauptstrasseleiter der Agentur Navas, Fonteno, trotz der ihm entgegenkommenden Kugeln über die Brücke, rief das Kind aus dem Arm und brachte es heil und sicher auf die französische Seite, von lauten Bravorufen begrüßt. Einige andere französische Zivilisten befielen darauf einen mit Flüchtlingen dicht besetzten Kraftwagen, führen — ebenfalls im dichten Regnetropfen der Roten — rückwärts auf die spanische Seite und brachten die vor Schreck halb wahnsinnige Mutter ebenfalls in Sicherheit. Bei diesem unerhörten Zwischenfall haben die Roten unbekanntlich auf französisches Gebiet geschossen.

### Entscheidung in Spanien?

I. Ein französisches Volksfrontblatt bezeichnete vor einigen Tagen Irun als das Verdun des spanischen Bürgerkrieges. Die getrigge Erfüllung der Stadt durch die Truppen Molas hat aus diesem Verdun inzwischen ein Tannenberg gemacht, das sehr leicht für die weitere Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges von entscheidender Tragweite sein kann.

Man muß sich die ganze Lage noch einmal vergegenwärtigen, um den getrigen Erfolg der Nationalisten einschätzen zu können. Acht Tage lang ist um die rote Bastion erbittert gerungen worden. Es entspricht zweifellos den Tatsachen, daß die Opfer, die die Kämpfe vor Irun gefordert haben, unverhältnismäßig hoch waren und daß sie zu den größten des gegenwärtigen spanischen Bürgerkrieges zählen. Diese Tatsache findet einmal ihre Erklärung darin, daß es sich bei den Kämpfen um Irun tatsächlich um den Besitz einer strategisch wie auch politisch und moralisch außerordentlich wichtigen Stellung handelte. Auf der anderen Seite allerdings kann auch nicht übersehen werden, daß die umfassende Unterstützung, die der spanischen Volksfront gerade vor Irun von der französischen Seite geleistet worden ist, in erheblichem Maße die Kämpfe beeinflusst und ihre entscheidende Wendung hinausgehern mußte.

Tag und Nacht sind nach einander Meldungen selbst großer französischer Blätter, Militärs und Waffentransporte über die inzwischen berührt gemordene Brücke bei Hendaye in das spanische Bürgerkriegsgebiet gerollt. Es ist kein Geheimnis, daß diese riesigen Waffentransporte nicht nur für Irun bestimmt waren, sondern daß die gesamte „rote“ Nordfront auf diesem Wege mit Kriegsmaterial versorgt wurde. Aus diesem Grunde mußte zwangsläufig auch der Vorstoß der Truppen Molas hier einsehen und nicht etwa vor San Sebastian, der eigentlich bedeutendsten und größten Stadt des Nordspanien von den Roten noch besetzten Gebietes. Bringt man also den Erfolg der Truppen Molas bei Irun auf den kürzesten Nenner, so bedeutet die Eroberung dieser roten Bastion, daß nunmehr die rote Front in Nordspanien von ihrem „Hinterland“ abgetrennt ist und Waffentransporte nur noch von der See her nach San Sebastian gelangen können.

Irun liegt jetzt in den Händen der Nationalisten wie ein Kiel zwischen der sympathisierenden französischen Volksfrontregierung und ihren Gefolgsleuten in Nordspanien. Ein Einbruch des Foris Guadalupe an dem Nordzipfel der spanischen Küste wird nach dem Fall Irruns aber ebenfalls nur noch eine Frage von Tagen sein, und so sind die Voraussetzungen für eine umfassende Offensive der Nationalisten gegen die letzten roten Ausläufer der Front in Nordspanien — die jetzt auch von der Flanke her aufgerollt werden kann — geschaffen. Es ist also nicht zuviel gesagt, daß bei Berücksichtigung dieser näheren Umstände der getrige Erfolg der Nationalisten tatsächlich eine entscheidende Wendung zum Mindesten in Nordspanien darstellt, die unter Umständen schon die Entscheidung im ganzen Bürgerkrieg einleitet.

Nach den bisherigen Erklärungen des nationalistischen Hauptquartiers war die Eroberung Irruns auch eine der letzten wichtigen Voraussetzungen für den Einbruch der großen Offensivbewegung gegen Madrid selbst. Aus diesem Grunde sind noch in den letzten Tagen große Verstärkungen von der Guadamarrafront nach Nordspanien geworfen worden, um die Kämpfe vor Irun zu beschleunigen. Diese Verstärkungen werden zweifellos in den nächsten Tagen wieder zurückrollen, wobei außerdem zu berücksichtigen ist, daß durch den Erfolg in Irun selbstverständlich weitere Kräfte freigesetzt sind, die jetzt ebenfalls bei Madrid eingesetzt werden können.

Ein besonderes Problem ist durch die Einnahme Irruns noch insofern aufgeworfen worden, als sich nun mehrere tausend Anarchisten der roten Miliz auf französischem Boden befinden, wo sie zunächst lediglich entwaffnet wurden. Völkerrechtlich ist es üblich, Truppen einer kämpfenden Partei bei ihrem Übertritt in fremdes Gebiet zu internieren und ihre erneute Teilnahme an den Kämpfen damit zu verhindern. Nun haben aber hunderte dieser Angehörigen der roten Miliz schon profleht und sind in die Hände der Nationalisten übergegangen. Diese verurteilt, daß sie auf dem schnellsten Wege an die Front nach Barcelona gehen würden. Wenn diese proflehten Anknüpfungen angeht, so hat aber der Nationalisten Flucht vor den Truppen Molas auch etwas seltsam anmuten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß eine neue ernste Gefährdung des französischen Neutralitätsversprechens herauszufordern werden müßte, wenn diesen Horden erlaubt werden sollte, auf dem Wege über französisches Gebiet wiederum in die Kampfzone des spanischen Bürgerkrieges zu gelangen.

### Kommunistische Regierung in Madrid

Endgültige Demasierung — Statt Giral Largo Caballero

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

© Berlin, 5. Sept. In der spanischen Hauptstadt ist gestern, wahrscheinlich unter dem Eindruck der vernichtenden Niederlage bei Irun, ein neuer Szenenwechsel vor sich gegangen, der an den tatsächlichen Verhältnissen allerdings nichts mehr ändert. Aus dem Kabinett Giral ist gestern nachmittag ein Kabinett Largo Caballero geworden. Damit ist die Demasierung endgültig und restlos. An der Spitze der sogenannten spanischen Linkregierung steht jetzt auch mit der Verantwortung nach außen hin befaßt ein Kommunist. Die Schattierungen vom letzten Rosarot bis zum blutigen Knallrot sind bis zur Spitze durchgeföhrt.

Diese Tatsache ist an sich zu begrüßen. Schon bei dem Sturz der Regierung Martinez Barrios spielte der spanische Kommunistenführer Largo Caballero eine hervorragende Rolle. Seine Horden waren es, wie noch in aller Erinnerung ist, die durch eine Massenmobilisation an der Puerta del Sol unter dem Rufe „Wir wollen nicht betrogen werden“ die sofortige Umbildung der Regierung Barrios in eine Regierung Giral erzwangen.

Schon damals konnte kein Zweifel mehr daran sein, daß der wirkliche Machthaber in Madrid nicht Giral, sondern von Anfang an Largo Caballero war. Er war es dann auch, der unter dem Druck der Straße die Einsetzung der sogenannten „Volksgerichte“, die in Wirklichkeit nichts anderes waren, als Verbrechenstribunale, durchsetzte. Auf Konto dieser sogenannten „Sondergerichte“ oder sind letzten Endes die unmaßlichen Massenmorde gegangen, die die ganze zivilisierte Welt mit Abscheu erfüllt haben und die die spanische Hauptstadt Madrid an einer Domäne des Verbrechertums herabgewürdigt haben.

Es ist also in der Tat ein kommunistisches Regime, das jetzt als dritter und letzter Versuch in Madrid aufgeführt worden ist und das im Sinne seiner Moskauer Drahtzieher seinem Namen bisher schon hinter den Kulissen vollauf Ehre gemacht hat. Das, was bisher in Spanien geschah, war schon der bolschewistische Wahnsinn in reiner Vollendung. Es kann daher nur begrüßt werden, daß seit gestern in jeder Weise klare Verhältnisse herrschen.

### Hungerkatastrophe in der Sowjetunion

Weite Gebiete von einer völligen Misere betroffen — Millionen vom Hungertod bedroht

\* Warschau, 4. Sept. Ueber die Hungerkatastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgedehntes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Ausdehnung der Sowjetunion umfaßt, hat eine Misere erlebt, die seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei leidet nach der letzten Misere im Jahre 1921 die Hungerhilfe Namens ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann.

Bereits in der Umgebung von Moskau fallen auf der Straße Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt treiben. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Rinsk, Ewer, Kirov, Saratow und anderer. Das Dürregebiet umfaßt diesmal fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen.

In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschnittlich nur die Hälfte der Normalernte ebracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte, weil sich in vielen

Fällen nicht einmal das Mahen lohnte. Hier greift jetzt der Alarm der bolschewistischen Partei und die Regierung ein, die zur Abarbeitung auch der spärlichen Reste auf solchen verdochneten Feldern aufruft.

Die Sowjetunion steht zum erstenmal in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa 10 Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als Reserve für die rote Armee aufgestapelt wurden.

Die Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vorenthalten. Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Anreisen der Herrschenden die Schlagkraft der roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können meint.

# Nach dem Fall von Irun

### Unbeschreibliche Szenen in Hendaye — Vormarsch auf San Sebastian

Drahtbericht des „Führer“

4. Sept. In den französischen Grenzorten Behobie und Hendaye spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Tausende von Spaniern und roten Milizsoldaten flüchteten gleichzeitig nach Frankreich. Die französischen Grenzposten, die in den letzten Tagen verstärkt wurden und in der letzten Nacht kaum geschlafen haben, sind fast machtlos gegen diese Menschenflut. Die Milizen wollen sich nicht entwaffnen lassen, sondern von der französischen Seite aus den Kampf gegen die nationalen Truppen weiterführen. Man hört sogar vom französischen Ufer des Grenzflusses her Schüsse fallen. Die Mobile Garde macht Jagd auf die Volksfrontmilizen, von denen die Mehrzahl allerdings bereits auf den internationalen Brücken, die zu den beiden Städten führen, entwaffnet werden konnten. In dem Tumult gelang es auch einigen Kraftwagen der Miliz, zu entkommen. Sie haben die Ab-



sicht, der französischen Grenze entlang nach Perpignan und Cerbera zu fahren, um von dort aus wieder auf spanischen Boden zu gelangen und weiterzukämpfen. Ein Teil dieser Kraftwagen ist mit Munition beladen. Der französische Präfekt hat sofort allen Gendarmenstationen des Departement telegraphisch Anweisung gegeben, Jagd auf diese Flüchtlinge zu machen.

Unterdessen pfeifen die Kugeln über die französische Grenze. Es ist ein Wunder, daß es keine Toten gibt, denn kaum hundert Meter vom französischen Gebiet entfernt wird noch erbittert gekämpft. Die Milizen weichen immer mehr zurück. Bei der internationalen Brücke von Behobie haben sie ungefähr 30 Meter von der französischen Grenze entfernt Sandbänke aufgestellt, sich dahinter verschanzt und beschiesen von da aus die nationalen Truppen. In einem Hause in der Nähe der internationalen Brücke von Hendaye hat sich eine Gruppe roter Miliz verschanzt, die ebenfalls den nationalen Truppen Widerstand leistet.

Einige wenige Milizsoldaten haben sich nach Fuerterrabia und in das Fort Guadelupe zurückgezogen. Über in den Morgenstunden hat der nationale Kreuzer „Epana“ 250 Mann nationaler Truppen in Fuerterrabia ausgeschifft, die zuerst diesen Ort säuberten und dann den Angriff auf das Fort vorbereiten werden. Dieser Angriff wird erst erfolgen, wenn Irun von den roten Soldaten geräumt ist, damit die beiden Kolonnen der Militärpartei vereint den Ansturm auf das Fort übernehmen können. Der Gouverneur von San Sebastian befindet sich auch unter den Flüchtlingen. Er hat durchblicken lassen, daß San Sebastian

sich vielleicht bedingungslos ergeben werde, damit neue Menschenopfer erspart bleiben. In den Nachmittagsstunden wurde gemeldet, daß die südlich von San Sebastian stehenden Kolonnen der Militärpartei bereits den Vormarsch auf die Stadt angetreten haben. Die Artillerie der Militärpartei hat die ersten vor San Sebastian gelegenen Stellungen der roten Miliz beschossen.

Die Milizsoldaten, die von den französischen Behörden entwaffnet worden sind, haben sich im Bahnhof von Hendaye angeammelt. Es heißt, daß sie ein Sonderzug nach Frankreich und von dort nach Katalonien ausgewiesen werden. Der Zug ist, wie in den Nachmittagsstunden mitgeteilt wurde, bereits abgefahren.

Das Gerücht geht um, daß die im Kloster von Fuerterrabia lebenden Mönche am Freitagmorgen von den roten Milizenereschossen worden seien.

# Volksgemeinschaft und Auslandsdeutschtum

### Abchluß der Arbeitstagungen der Auslandsorganisation in Erlangen

\* Erlangen, 4. Sept. Am Freitag begann die Reihe der Vorträge und Veranstaltungen des zweiten Tages der Arbeitstagungen der Auslandsdeutschen mit dem Bericht des Hauptamtsleiters Selzner über Leistungen der Auslandsorganisation der Deutschen Arbeitsfront vor den Politischen Leitern der Auslandsorganisation. Der Redner stellte zunächst die weltanschaulichen Grundlagen der Arbeitsfront heraus und erläuterte dann die besonderen Aufgaben, die der Arbeitsfront bei den Auslandsdeutschen gestellt sind.

Reichsleiter Buch vor den Auslandsdeutschen Eine besondere Bedeutung kam dem Vortrag zu, den der Vorsitzende des Obersten Parteigerichtes der NSDAP, Reichsleiter Buch, vor den Auslandsdeutschen hielt.

„Ein ganzes Jahrhundert und ein Weltkrieg mußten vorbeiziehen“, so führte Reichsleiter Buch u. a. aus, „bis wir endlich erkannten, daß genau das Gegenteil der bei der französischen Revolution verstandenen Lehre von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit richtig ist. Wo Leben ist, gibt es keine Gleichheit; denn erst aus der Spannung der Kräfte aller Wesen entsteht allein Leben. Darum ist Leben Kampf, und diesen Kampf bejaht der Nationalsozialismus mit ganzer Leidenschaft. Wir betrachten den einzelnen nicht als eigenes Ich, sondern nur als ein Glied der Volksgemeinschaft. Jeder Deutsche muß lernen, daß er mit dieser Gemeinschaft untrennbar verbunden ist. Die Frage der Zugehörigkeit zu einer Rasse ist nicht eine Frage des Willens, sondern eine Frage des Blutes.“

Jetzt erst nach Überwindung der klassenkämpferischen Gedankensysteme, der Eigenbröckerei und des Ständebüchels ist das deutsche Volk auf dem Wege, sich bewußt zu werden, daß es ein Volk ist.

Zum Schluß seiner mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen forderte der Redner die Auslandsdeutschen, dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten.

Auslandsdeutsche berichten Am Nachmittag sprachen im Redoutensaal die Amtsleiter der Auslandsorganisation über ihre Arbeitstätigkeit. Frau Vera Behr sprach über Aufgaben der deutschen Frauen im Auslande. Die Arbeitsgemeinschaften der deutschen Frauen im Auslande händen in enger Zusammenarbeit mit der Heimat. Ihre wichtigste Aufgabe

Einige Zivilisten, die in kleinen Booten im Hafen von Hendaye eingetroffen sind, erzählten, daß der Rat bei feineren Mönchen auf den Dachgärten des Klosters lagen. Der französische Präfekt des Grenzgebietes hat dringend Hilfe angefordert, die jedoch infolge der gegenwärtigen Truppenübungen in Frankreich nicht abkömmlich sind. Eine Kompanie Infanterie ist nach der französischen Grenzstadt Hendaye unterwegs, um die Grenzposten zu verstärken.

# Auch Erfolge der Südmee

U. S. Burgos, 4. Sept. Die unter dem Befehl des Obersten Yague gegen Toledo vorstoßenden nationalistischen Truppen haben die strategisch wichtige Stadt Talavera de la Reina am Tajo nach blutigem Kampf eingenommen. Die offizielle Meldung des nationalistischen Hauptquartiers erklärt, die roten hätten über alle Schätzung hohe Verluste erlitten, vor allem in dem erbitterten Handgemach in den Straßen der Stadt, in die die bei Talavera eingekesselten Fremdenlegionäre durch einen Bajonetangriff hineingelängt waren. Um jeden einzelnen Straßenzug verzwiefelt kämpfend seien die Arbeitermilizen erst nach Stunden aus der Stadt hinausgedrängt worden, in der sie außer zahllosen Toten und Verwundeten auch zehn Geschütze und viel anderes Kriegsmaterial zurücklassen mußten.



Der Zweite Internationale Kongress der Sozialversicherungsbeamten in Dresden begann im Deutschen Hygiene-Museum am Freitagvormittag. Die Vertreter der Sozialversicherungsanstalten, Wissenschaftler, Verwaltungsmänner und Wirtschaftler aus 20 Ländern hatten sich zum erstenmal in Dresden zum Kongress versammelt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Fragen der praktischen Auswirkung der Einrichtungen und Maßnahmen der Sozialversicherung auf das Leben des Volkes und besonders die Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der breiten schaffenden Volksschichten.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat dem Danziger Senatspräsidenten mitgeteilt, daß der Rat bei seiner Septembertagung den Bericht der polnischen Regierung über die polnischen Schritte in der Frage des Zwischenfalls beim Besuch des deutschen Kreuzers „Getz“ in Danzig entgegennehmen werde. Präsident Greifer hält es nicht für erforderlich, sich in dieser Sache selbst nach Genf zu begeben.

Von der See „Waltrup“ bei Reddinghausen kommt die Nachricht, daß dort drei Bergmänner in einer zu Bruch gegangenen Stredde verunglückt wurden. Es gelang mit ihnen Verbindung durch Klotzseilen herzustellen und sie lebend und unverletzt zu bergen.

Auf der See „Dahlhauser Tiefbau“ der Effener Steinkohlenbergwerke AG. ging am Donnerstag gegen 20 Uhr eine Stredde zu Bruch. Unter dem hereinbrechenden Gewicht der beiden Bergmänner Wilhelm Ploeger und Heinrich Hübner aus Dahlhausen Bergbrüche. Es gelang erst am Freitag um 12.30 Uhr, die beiden Knappen zu bergen.

Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag den 39-jährigen Bruno Busse, der am 17. März 1936 die 49-jährige Gastwirtin Veria Kraft hinterläßt erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte in Tränen aus.

Das von Südamerika heimkehrende Luftschiff „Hindenburg“ stand gestern um 19 Uhr MEZ, nach Mitteilung der Deutschen Seemarte 50 Seemeilen südlich von Bahia.

Die Bergarbeitergewerkschaft von Südwales hat am Freitagabend die örtlichen Verbände im Hinblick auf die gescheiterten Bemühungen zur Weilegung der Auseinandersetzungen in der Bedwas-Grube angefordert, alle Vorbereitungen für eine Einstellung der Arbeit am kommenden Montag zu treffen. Die nächsten 48 Stunden werden die Entscheidung über die Frage bringen, ob am kommenden Montag der Generalkonferenz der 120.000 Bergarbeiter von Südwales beginnt.

# Ginberufung englischer Reservisten

### wegen der ersten Lage in Palästina

\* London, 4. Sept. In Verbindung mit der geplanten Entsendung von Verstärkungen nach Palästina hat das englische Kriegsministerium auch einen Teil der Reservisten zur Dienstleistung aufgerufen. Hierüber liegt folgende Mitteilung des Ministeriums an die Presse vor:

„Wie bereits verkündet, erwägt die Regierung die Frage einer Verstärkung der militärischen Garnison in Palästina. Aus diesem Grunde ist die Werbung der ersten Division abgebrochen worden. Die Division ist aus dem Mandatsgebiet nach Mesopotamien zurückgekehrt. In dem anschließenden Zweck, gewisse Einheiten, die für eine derartige Verstärkung maßgeblich angefordert werden, auf ihre volle Stärke zu bringen, wird eine Anzahl Reservisten des Teiles A der Armeereserve aufgerufen. Teil A der Armeereserve besteht aus einer begrenzten Anzahl von Leuten, die sich zur Dienstleistung im Falle ihrer Aufrufung ohne die Veröffentlichung einer Reklamation verpflichtet haben. Die in Frage kommenden Personen erhalten ihre Auforderung auf dem Postwege, und nur diejenigen Reservisten, die derartige Mitteilungen erhalten, sollen sich bei ihrem Truppenteil melden. Der Armeechef fordert alle Arbeitgeber dringend auf, den eingesogenen Reservisten nach ihrer Abmürkung wieder die Möglichkeit zur Bekleidung ihrer Posten zu geben.“

# Berggruß in der Schweiz

### Bisher zwei Tote

\* Schupfheim (Kanton Luzern), 4. Sept. Freitag morgen gegen sieben Uhr ging nach dem schweren Unwetter in Entlebuch am Schupfberg ein Berggruß nieder, der das Anwesen des Landwirts Alfred B. S. an der Emenegg verschüttete. Die Hausbewohner, das Ehepaar Bösl und fünf Kinder, wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt konnten der Familienvater und sein ältester Sohn als Leiden geborgen werden. Eine Tochter wurde schwer verletzt gefunden. Die Mutter und drei Töchter liegen noch verschüttet.

# Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef von Dienst: Dr. Georg Brigner  
Beratend: Dr. Karl Neuscheler, für politische und allgemeine Nachrichten; Dr. Georg Brigner, für Kultur und Unterhaltung; Dr. Günther Hörderns, für Sport und den Heimatschutz; Richard Wobderauer, für das bayerische Nachrichten; Hans Böhler, für Politik; Max Böhm, für Wirtschaft; Fritz Felder, für Bewegung und Parteinachrichten; Paul Stenmann, für Bilder; Fritz Schwegler, für Feuilleton.

Zweimalige Ausgabe . . . . . 11 608 Stück  
daraus:  
Karlsruhe . . . . . 8063 Stück  
Mertur-Mundschau . . . . . 1795 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 1750 Stück

Einmalige Ausgabe . . . . . 59 787 Stück  
daraus:  
Karlsruhe . . . . . 36 297 Stück  
Mertur-Mundschau . . . . . 12 469 Stück  
Aus der Ortenau . . . . . 10 971 Stück

Gesamtdruckauflage 71 345 Stück

# Zwischen Teheran und Kabul

### Siebenter Bericht unseres den nahen Osten bereisenden Sonderberichterstatters

Teheran, Anfang September 1936. Endlos dehnt sich der Weg von Teheran nach Kabul. In einem Atem spricht man diese beiden Hauptstädte der beiden benachbarten Vorderasiatischen Staaten aus, als ob sie nahe beieinander lägen. Aber sie liegen weltentfernt getrennt. Ueber dreitausend Kilometer Steppen und Wüste, Berge und Ebene schlängelt sich der Weg, sich von Horizont zu Horizont ins Uferlose verlierend. Oft verliert er in kümmerlichen Spuren, oft verschwindet er ganz. Durch ein Land führt der Weg, in dem jedes Denken erschlagen wird von Hitze, Durst, Staub und stummender Sonne und nur noch ein Wunsch nach Wasser und vorwärtsschreit: der, ans Ziel zu gelangen, ans nächste Ziel, wo Menschen leben.

Aber dieser endlose Weg von Hauptstadt zu Hauptstadt, den man heute mit zäher Energie und einem zuverlässigen Wägenwagen in einer Woche bewältigt, während früher Karawanen in Monaten die Strecke abschritten, dieser Weg ist noch weiter, als daß man ihn mit dreitausend Kilometersteinen abmessen könnte. Er führt von einer Welt zur anderen. Von der Welt Franz, die in ihrem zivilisatorischen Wollen nach Westen, nach Europa orientiert ist, zur Welt Afriens, die sich bewußt abschneidet gegen alle Einflüsse zivilisatorischer Art, so sie von Europa kommen oder sich dort ihr Beispiel suchen. Wo die afghanischen Berge sich kühen aus der iranischen Hochebene gen Himmel recken und die Landschaft Vorderasiens übergeht in die Bergwelt Zentralasiens, dort wandeln sich auch die Menschen, ihr Wollen und ihre Lebensformen. Und wenn der Fuß bei einem einsamen Grenzstein mitten in der Steppe, scheinbar sinnlos in gleichbleibende Landschaft gestellt, den Schritt von Iran hinüber nach Afghanistan getan, dann merken die Sinne bald, daß Grundlegendes gewandelt ist: das Wollen und Denken der Menschen, die das Land regieren.

Franz Meister und Herr, der Schahin Schah e Iran, flüchte in dem Kampf gegen die reaktionäre Priesterchaft der schiitischen Kirche, die allem zivilisatorischen Fortschritt, so er in Europa sein Vorbild hatte, feindlich war. Seitdem gestaltet sich Iran neu und sichert mit den Mitteln europäischer Zivilisation seine staatliche Existenz und Stellung im Spiel der Mächte.

Auch in Afghanistan wurde dieser Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Macht ausgetragen, zwischen Regierung und Priesterchaft, zwischen Aman Ullah und den Mullahs der sunnitischen Kirche. Aber hier triumphierte die Priester, der König wurde gestürzt und mußte verjagt außer Landes fliehen. Die Reaktion behauptete den Platz, Aman Ullahs Reformen wurden abgelehnt und in Vann getan. Und die Mullahs, die heute noch Meister im Lande sind, diktieren, regieren und denken. Und bald spürt man, wie sich das auswirkt. Nach Mesched, der letzten Stadt im Diten Iran, in der der Firnis europäischer Zivilisation, den der Schah über sein Land gelegt, schon dünner wird und zu zerbröckeln beginnt, ist Herat die Grenzstadt in Afghanistan Westmark. Hier sucht das Auge zum erstenmal auf dem Landweg nach Indien vergeblich nach europäischem Einfluß. Und es sucht vergeblich in Farah, vergeblich in Kandahar, den beiden großen Etappen auf dem Weg zur Hauptstadt des Landes. . . . Erst in Kabul wieder findet man Spuren zivilisatorischen Wollens, das von Europa her diktiert ist: In jener großartig angelegten und projektierten Stadt, die Aman Ullah vor den Mauern Kabuls gegründet als künftige Hauptstadt eines modernen Afghanistan. Mit schönen Sandhäusern, Universitäts, Museum und Parlament. Aber diese Stadt, die einst den Namen ihres Gründers trug, heute aber Dar ul Fennam genannt wird, deren Gärten blühen, deren Straßen breit und luftig, deren Häuser schön und einladend sind, — diese Stadt ist tot. Sie ist verjagt. Sie hat keine Bewohner. Kein Leben regt sich hier. Nur europäische Güter bringt man hier vorübergehend unter. Kein Afghane darf hier wohnen. Denn diese Stadt ist das Werk des Verjagten, ist die Schöpfung eines Denkens und Planens, das dem der Mullahs entgegengerichtet ist. Wer diese Stadt liebt, liebt ihren Gründer — und ist verjagt.

Eindrucksvoller als in dieser modernen toten Stadt kann das, was Afghanistan's Herren heute wollen, nicht gezeigt werden: Abgeschiedenheit, Abgeschiedenheit von Europa. Und die Regierung, die das Erbe Aman Ullahs nach dessen Vertreibung antrat, ist oder soll doch letztlich nichts anderes sein als Vollstreckerin

dieses reaktionären Denkens und Wollens der Priesterchaft des Landes.

Aber nun zeigt sich in Kabul das verborgene Geheimnis allen Lebens, das im Vorwärtsschreiten, im Fortschreiten, in der Bewegung verborgen liegt — mögen die beherrschenden Kräfte noch so groß sein. In den Kreisen der Regierung, die als Waffenträgerin der reaktionären Priesterchaft das Erbe Aman Ullahs antrat — und seine Werke eines überspannten Fortschritts verdammte nach dem Wort der Priesterchaft, diese Regierung beginnt sich langsam vertraut zu machen mit dem Geist der Aman Ullah überhöhen und übermächtig trieb. Schon flüht man von der Möglichkeit, die tote Stadt Aman Ullahs vor den Toren des alten Kabul wieder zum Leben zu erwecken. Schon legt der Zutrom ausländischer Experten und Fachbetreuer wieder ein, schon plant man Fabrikgründungen und hat sie zum Teil schon in Angriff genommen. Ueberall tastet man sich — gedrängt vom Zwang der Notwendigkeit — wieder vorwärts und löst letztlich auf die Linie, die Aman Ullah vorgezeichnete. Das alles geschieht vorsichtig, langsam, ädgernd, denn man lebt im Schatten der Mullahs, die — heute beobachtender Freund, morgen vernichtender Gegner sein können. Aber man wagt sich doch schon so weit vor, daß in diesen Wänden, anlässlich des afghanischen Nationalfestes, erstmals seit Aman Ullahs Sturz wieder ein Kino seine Pforten in Afghanistan's Hauptstadt öffnet.

So macht sich langsam auch in Afghanistan — in jener Welt der Abgeschiedenheit, der Feindschaft gegen Europa und seine zivilisatorischen Mittel — der Fortschritt wieder bemerkbar, der in allen anderen Ländern des vorderasiatischen Raums den Lebensrhythmus bestimmt. Und es scheint, als sei der Kampf zwischen hemmenden und vorwärtstreibenden Kräften, zwischen Erstarrung und Bewegung in Afghanistan noch lange nicht entschieden, als sei der Sturz des planlos vorwärtstreibenden Aman Ullah nur Episode gewesen, schmerrliche Episode, die aber morgen schon gewandelt werden kann in ihr Gegenteil, so die Kräfte des Fortschritts sich zu sammeln verziehen, und ihr Einiaß sinnvoll ist.

So ist Afghanistan nicht weniger zukunftsstrahlend als jene Nachbarländer im Westen. Aber noch bestimmt entgegengelegtes Denken sein Schicksal, noch ist die Stunde nicht da, daß hier der Wille zum Umbruch, zum Neubau seinen klaren Durchbruch gefunden. Viele warten darauf — auch Aman Ullah's Gegner. Und zu dieser Stunde werden vielleicht auch diese, dem Verjagten, Gerechtigkeit widerfahren lassen.

# „Denn wir fahren gegen Engeland“

Ein Bericht von der Großfahrt der 18 Hitlerjungen von Hans Herbert Keder

**VI. Pfadfinder und Soldaten**

Bei Stockbridge schlugen wir unser Zelt zum erstenmal in einem Pfadfindertag auf. Und unter Zelt findet einhellige Bewunderung bei den Engländern, besonders, daß man aus vielen einzelnen Zeltbahnen in so kurzer Zeit ein praktisches großes Zelt errichten kann. Die Pfadfinder bemühen zumeist die fertigen rechteckigen Gauszelle, die sie ja auch bequem mitführen können. Denn lange Fußwanderungen sind ihnen bislang noch unbekannt — oder unbeliebt. Oft sieht man Pfadfinder mit dem Auto bis vor das Zelt fahren. Wenn auch der große Teil der Pfadfinder-Jungen nicht aus wohlhabenden Familien kommt, so wird doch von reicheren Engländern manches gespendet. Unter den Führern trifft man überhaupt oft Vertreter des gehobenen Bürgerstandes und des Adels an.

Der Pfadfinder verpflichtet sich zur Treue gegenüber Gott, König und Land, zur Hilfsbereitschaft gegenüber Jedermann und zum Gehorsam gegenüber den Pfadfindern. Ethische, christliche und humane Ziele der für die ganze Welt gedachten und organisierten Pfadfinderbewegung werden eigenartig mit waterländischer Ausprägung und Bestrebungen charakteristischer und körperlicher Erziehung verbunden. Eine gewisse Art rein menschlicher Beobachtung und leistungsmäßiger Prüfung ist in der Pfadfinderbewegung, die zwar bei weitem nicht die ganze englische Jugend erfasst, vorhanden, ist vor allem auch we-

gezeichnetes Zelt zur Verfügung gestellt, werden überhaupt von ihnen wie liebe Gäste aufgenommen. Wir gehen zu den Spielen. Es ist eigentümlich, wie hier das englische Militär die Zuschauer mit einem Schaulustig bunter Art — fast möchten wir sagen mit einem Spektakel — unterhalten muß. Ein stets wechselndes farbenprächtiges Bild von marschierenden Musikkapellen (Hunderter von Bläsern und Trommlern, unter ihnen funfsvoll den Stab schwingende und werfende Tambour-Majore und natürlich viele schottische Dudelsackspieler) fesselt die Augen und gibt uns manche Ueberschätzung. Wir hören mehrfach deutsche Märsche, zuweilen auch Klänge, die mehr an französische Clairons erinnern. Große Militärblasorchester werden aufgestellt. Und dazwischen artistische Leistungen der Truppen mit Motorrädern, eine Ullfigur, der genasführte Bob, darf nicht fehlen. Gesehtübungen wechseln ab mit Reiterspielen und historischen Prunkaufmärschen. Exerzieren und Schlachtbilder folgen einander. Feuerwerk brennt dazu. Man möchte fast sagen, daß eine Luft an Spielfreude und an Bild- und Farbenprunk solche militärischen Spiele bestimmen, in die zuweilen eigentümliche sentimentale Momente eingetragener werden. Und wir denken daran, daß der englische Soldat sich ungewohnter gibt als der deutsche, daß nicht alles im englischen Militär so exakt erscheint wie bei uns. Hat man Recht, wenn man behauptet, das Militär sei in England nicht sehr angesehen? Stimmt dazu die eifrige, durch viele bunte Plakate unterstützte Werbeaktion für Marine und Armee, die ja im britischen Reich nicht auf allgemeiner Dienstpflicht beruhen? Interessant ist, daß der in England so sehr beliebte Fußballsport besonders als Sportmittel verstanden wird. Ich glaube, daß wir Deutsche uns hier vor voreiligen Urteilen hüten sollen. Sicher, vieles erscheint uns von unserem Wesen her betrachtet unverständlich. Daß wir das englische Militär ernst zu nehmen haben, daß wir ihm Achtung, ja Hochachtung nicht verlagern können, das sollte uns der Weltkrieg gelehrt haben, in dem die englischen Soldaten ebenso tüchtige und tapfere wie ritterliche Gegner gewesen sind. Auch denke ich an die Zeit der Belagerung, in der gerade das englische Militär sich vorbildlich im Rheinland benahm.

Am nächsten Morgen sollten wir noch deutlicher feststellen, wie gairfreundschäftlich gerade das britische Militär ist. Ein großartiges Frühstück wartete unser: Por-

ridge (ausgezeichnet und sehr schmackhaft bereite Haferrübe) gab es zunächst in großen Mengen; dann Brot und Butter und schließlich erstaunliche Mengen „ham and eggs“ — Schinken und Eier —, auf die der Engländer wohl kaum zu seinem Frühstück verzichtet. So lernten wir die Ergiebigkeit eines englischen Breakfast kennen, ja manche von uns sogar die Ueberschäftigkeit —

Vom Regimentskommandeur und Lagerkommandanten bis zum einfachsten Tommy wurde uns soviel Freundlichkeit entgegen gebracht, daß wir auch diese Stunden nicht vergessen wollen und an sie denken mögen als ein weiteres prächtiges Zeugnis blendender englischer Gastfreundschaft.

Wir gelangten nach Casnor, wurden durch einen Lehrer sehr gut aufgenommen, der uns seinen prächtigen Rasen zum Zeltlager stellte und zugleich für unsere Kranken, der über die Ergiebigkeit von Fett und Eiern bei einem englischen Breakfast nun nachdenken konnte, ausgezeichnet sorgte. Aber zwei fehlten; zwei waren wohl etwas zurückgeblieben. Wir warteten auf „Pott und Klampf“, das edle Paar, Pott der Lange, den man in England für einen Engländer hielt, und Klampf, der kleine Dicke, dessen Kluft nur noch durch seine Arbeitslur, besser Arbeitsmut übertrifft wurde. Im Ernst: er arbeitete zuviel! Also „Pott und Klampf“ fehlten uns persönlich und — dringlich; denn die Träger dieses Namens waren auch die Träger dieser fahrt-hochwichtigen Dinge. Das Tal hatte endlich brausend wider, als die Weiden leuchtend angeleuchtet kamen mit einer Verpöpfung, die eines Lokomotiven-Entschüffens wie „Klampf“ völlig unwürdig war. Aber sie kamen, und wir schrien Beifall über soviel gelassene Ruhe.

Die nächsten Tage zelteten wir im Park von Ford Sommers, der dieses schöne hügelige Gelände im Sommer für Hunderte von Pfadfindern zur Verfügung stellte. Im Singen waren wir den Engländern wohl erheblich über. Lustige Saagerpiele aber konnten auch sie bieten. Und die sportlichen Leistungen der Boy Scouts verdienen Respekt. Ford Sommers zeigte uns gairfreundlich sein prächtiges Schloß, in dem wir wie auch in der kleinen Ortschaft einen echten von Duff entdeckten. Auch Casnor wurde so guter Klang in unserem Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

## Das neue Buch

### „Folkert, der Schöffe“

Von Albert Bauer, Paul Witt-Berlag, Leipzig.  
Folkert, der Schöffe, das ist Folkert, der Führer. Führer einer hunstrüchigen Bauern- und Dorfgemeinschaft. Sie erhebt warm, hart, bitter und schließlich vor unserem Auge mit frischem Stallwerk und Dangelklang, mit andächtiger Pfingst- und Säckelritze, mit händelschäftigem und verquerem Mittag, mit stiller heimeligen Abendstunden, voll Geläut, Kindergefang und Kindergebet, mit bauernschweren Festen und Trauertagen. Und dies Leben der Gemeinschaft, das über dem immerwährenden heimeligen Rauschen der Natur erstarren möchte — gemeitert, gelodert, zusammengerissen, in die tiefe Schan, in die lebendige Tat, durch den Führer, den Schöffen Folkert. Aber mo die Bauernkraft ins Ewige der Tat, der erdhaften Wirkung weist, da mobilisiert sich Trägheit und Stumpfheit als furer Gegenpart um das Starke hinunterzu ziehen in den Trost des Ein- und Alltags. Diesem Gegenpart erliegt Folkert auf eine lächerliche und darum tragische Weise, meuchlings erliegt vom Steinwurf eines verhetzten Adolten. Ein unheimlicher Tod und doch ein — Heldentod; denn er vollendet das harte Werk an der Gemeinschaft indem er sie zusammenreißt. Ueber dem Grabe des Schöffen erhebt das Leben, das vom Führer gemollt und mit dessen Tode erst erwirkt wurde.

Wie der Krieger nur vom Kriege, der Kämpfer nur vom Kampfe, so kann auch nur der Bauer in letzter Wahrhaftigkeit vom Bauern künden. Der dies hohe, starke, ergreifende Lied vom Bauernkampfe schrieb, heißt nicht nur Bauer, sondern ist es über die Wirklichkeit hinaus im höheren Sinne.

### „Die Sprache der Erde“

Die Passion eines Emmerbauern von Walter Bernsmann, Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.  
Wo das Schicksal sich verstrickt und verknötet, wo der Wille sich vermann und hartgebissen, wo das Gefühl in der Stille des Wahns erlischt, das Blut eigenartig und gewalttätig aus dem Ström der Gemeinschaft reißt, das Leben in verbissenen Meinungen und Vorurteilen festgefesselt, da hilft nicht Menschenwort noch Rat, da hilft kein Gott und kein Teufel, da muß die Erde selbst sich erheben, da muß das Land aufstehen aus seinen Weiden und Tüpfen als stummendes Gericht um Segen und Fluch. Dies die Passion des Soldaten und Bauern Jörg Winkelmann. Sie ist gut und mit dem ganzen Reich-tum bäuerlichen Lebens gezeit und männlich gebedet.



Lorel Sommers besucht uns Aufnahme: S. Wippermann

sentlich für den Uebergang in die anderen Altersgruppen, von denen drei Stufen in Erscheinung treten: die Jungsten (etwa 10- und 12jährige) heißen „Cubs“ (Wölflinge), die Folgenden sind die eigentlichen „Boy Scouts“ (Pfadfinder), und die noch länger den Pfadfindern Treue beweisenden sammeln sich unter den „Rovers“. Für die englischen Mädels ist eine ähnliche Organisation in den „Girl Guides“ geschaffen. Nach Landschaften und Distrikten sind die englischen Pfadfinder eingeteilt. Das Prinzip „Jugend soll durch Jugend geführt werden“ ist ihnen nicht bekannt. Häufig ist eine Pfadfindergemeinschaft innerhalb einer Schule entstanden und bleibt mit der Schulautorität verbunden (Lehrer als Scout-Meister und Beobachter). Wir konnten feststellen, daß die Jungen ein recht gutes Verhältnis zu ihren älteren Führern fanden und diese auch recht glücklich die Jugend zu nehmen wußten. Ueberall fiel uns ein frischer, gesunder, unbekümmerter Geist unter den Pfadfindern auf, die die zwei gegenteiligen oft Engländern gegenüber ererbten Urteile der Schlaffheit oder der Steifheit läge strafften.

Mit den Pfadfindern kamen wir immer wieder schnell in guten Kontakt, in bestes Einvernehmen und in fruchtbar, aufschlußreichen Gedankenaustausch. Daß der sportliche Wettkampf auch von uns freudig begrüßt wurde, gemann uns unter ihnen mehr Zuneigung als lange weisse Reden. Wir freuten uns, im Verlaufe unserer Englandfahrt außer einer ehrenvollen Fußballniederlage gegen eine ausgesuchte Schulmannschaft mehrere Male als Sieger anerkannt zu werden, vor allem auch im Schwimmen.

### Die Badeschlacht

Ueberhaupt fand das Baden unser besonderes Wohlgefallen. Wenn dazu eine Menge Schlamm vorhanden ist, kann der Betrieb, die „Schlacht“, losgehen. „Alois“ schwebert wie ein Alstet „häßliche Mengen“ (wirklich häßliche) um sich. „Hohle“ wirkt ungläublich natürlich bei seinen Neger-Tänzen — wenigstens in Anbetracht seiner Hautfarbe. Der „Pimpf“ rudert mit seinen Schelbeinen eifrig und grinsend davon. Das „Gespenn“ möchte am liebsten wirklich gespenstisch untertauchen können. „Water“ geht unter Wasser, so lange es eben die Pute erlaubt. Andere jagen über die Wiese davon, versehen aber leider, daß dort Röhre nicht nur gepeißt, sondern auch verdaut haben.

Doch auch solche Tage gehen herum, zu schnell herum. Weiter müssen wir: in Casnor, im Park von Ford Sommers, dem Führer der englischen Pfadfinder und in Bromsgrove werden wir wieder mit Pfadfindern zusammen gefasst. Zunächst aber ist Tidworth-Tattoo unser Ziel. Dort wollen wir die berühmten militärischen Spiele sehen. Glücklicherweise braucht uns diesmal nicht vor einem 40-Kilometer-Marsch hänge zu sein. Denn von den Boy Scouts werden wir zur Omnibusfahrt aufgefordert.

### Bei den Soldaten

Abends 8 Uhr treffen wir ein, wollen unser Zelt errichten, erhalten aber von den Soldaten dort ein aus-

## Das lustige Marterl / Eine Geschichte aus Bayern

Von Christian Friedrich

In einer bayerischen Dorfstraße, zwischen Linden und wüchendem Weißbörn steht ein sonderbarer Bildhauer, ein Marterl, wie sie dortzulande sagen. In den Kreuzstein eingehauen sieht man da einen Mann, der auf einem Wagen sitzt und augenscheinlich sehr vergnügt ist; er trägt in der einen Hand einen Maßkrug, in der anderen eine Peitsche und im Gesicht einen häßlichen aufgewirbelten Schnurrbart. Gegenüber, in der anderen Ecke des Steinbildes ist eine Figur eingemeißelt, die eine geschickte, graue Mimikry des fröhlich trinkenden und peitschenknallenden Schnurrbartmannes ist; die Peitsche hat sich in eine geschwungene Senke vermandelt, der Maßkrug ist eigentlich ein Stumbenglas und der Schnurrbart ein Gefäßsknochen in einem Totenschädel. Rings um die beiden Figuren, die mit Stumbenglas und Bierkrug anstehen, ist ein toller Bierwarr von vergnügt grinsenden Köpfen, von schäumenden Maßkrügen und fliegenden Hüten.

Dieses Marterl haben sie dem Lechler Alois gestiftet, einem Bräutrecht und Bierfahrer. Er war ein Mann, der sein Handwerk über alles liebte; das fahren auf den festen Bräuwagen mit den wuchtigen Gäulen davor und das Bier in den kleinen, dicken Fässern und im fühligen Steinkrug. So liebte Alois das Leben und im übrigen war er ein Kerl voll Blut und Kraft, der nichts auf der Welt zu fürchten hatte, außer einem Schlaganfall.

Es war an einem Kirchweihsonntag, einem heißen Hochsommerabend; Alois sah zwischen Klängen und Düften bei seiner zwölften Maß, die Heringsbraterei rauchte zum Himmel und die Karussellorgeln spielten sich heißer, die Kerwa is kumma, die Kerwa is dou, die Alten dot brumma, die Junga sin trouh. Alois sang fest mit und ließ sich den Krug wieder füllen. Dann grübelte er angepöngt über die Frage nach, warum ein

Maßkrug nur eine Maß Bier enthalten könne und nicht mehr. Er konnte die Frage nicht lösen, die Menschen waren offenbar unvollkommen. Aber er hatte es ihnen gezeigt, jamaßl gezeigt hatte er es ihnen, nämlich den Leuten im „Goldenen Bod“, dieser langweiligen Bude. Er hatte sie in Bewegung gebracht, nach einigen kraftvoll geworfenen Maßern und einigen ungesüßten Tischen war ihr greifenhaftes Blut in Wallung gekommen.

Anderswärts hatte er es aber auch den Leuten im „Braunen Bären“ gezeigt, diesen jugendlichen Raufbolden, die es genagt hatten, den ruhigen Umtrunk friedlicher Bürger zu führen. Und so würde er es noch der ganzen Welt zeigen.

Vor dem Wirtsgarten stand eine Reihe von häßlichen geschmiedeten Wagen mit aufgebundenen Pferden, der Kirchweihwagen. Der Führer des ersten Wagens war natürlich der Lechler Alois.

Bevor sie abfahren, reichte der Wirt nach allem Brauch dem Alois den Kirchweihtrunk. Das war ein gläserner Stiefel, der sechs Maß faßte und aus dem jeder Fahrer trinken konnte, so viel er wollte. Der Alois hob das ungefüge Glas erst gegen den Wirt, dann mit einer schwingvollen Bewegung gegen die ganze Kirchweih und setzte es an. Er trank und schlug dabei mit der Peitsche, die er in der Hand hielt, einen imaginären Takt, er schnaufte und trank immer noch, als der Stiefel schon beinahe halb leer war. Dann ließ er ihn plötzlich fallen und der Wirt konnte ihn gerade noch auffangen.

Während man ringsum diesen sagenhaften Trunk des Alois feierte, fiel der ein wenig schlief auf seinen mit Zweigen überdeckten Sitz. Die Peitsche fiel herunter und die Gähle, scheu von den Reitern und Geräuschen ringsum, gingen los. Die übrigen Fahrer schimpften, als sie sich um ihren Anteil am Kirchweihtrunk ge-

prellt sahen, aber es half ihnen nichts, sie mußten nach, damit der Zug beifammen blieb. Die Mustanten, die auf einigen Wagen saßen, stimmten einen lustigen Marsch an und der Zug rasselte die Dorfstraße hinunter, auf beiden Seiten kreischen, Lachen und Gedränge. Dann fuhr der Wagen des Alois hinaus auf die Landstraße, obwohl das gar nicht vorgeesehen war. Immer schneller ging es vorwärts, die Wagen schleuderten und stampften; aus dem Wagen des Alois hing die Peitsche fomic schlapp und schief heraus und stuppte die Pferde an. Die anderen Kutsher hatten alle Hände voll zu tun, um dem Alois zu folgen, aber es war eine Hez und die Mustanten hielten sich beim Spielen schier die Instrumente in den Hals.

Pflichtig bog der Wagen des Alois in einen Seitenweg ein, die anderen hinterdrein, daß die Schollen kloren. Fern und leis hörten sie durch das Naderasteln die Dudelmusik vom Dorf. Wiesen und Stoppelfelder an ihnen vorbei und dann der Kirchhof, der weiß und friedlich auf einem Hügel lag. Ein feiner Gedanke des Alois, den Toten von der Kirchweih auch was aufkommen zu lassen!

Dann bog er wieder auf die Landstraße ein, dem fernen Viehfeld zu, in dem das Dorf lag. Der Wagen des Alois saulte immer noch voran und die anderen waren schon ein Stück zurück. Den Kutshern wurde es langsam Angst, das war ja keine Hez mehr, das war einfach eine Viecherei. Aber sie fuhrten weiter, sie konnten sich doch von Alois nicht ansprechen lassen. So fuhrten sie wieder zurück, scheppernd und rasselnd, die Straße hinunter und durchs Dorf. Aber der Alois hielt nicht, wie es ausgemacht war, am Wirtshaus, sondern saulte weiter, auf der anderen Seite des Dorfes hinaus. Sie schrien ihm zu, es nützte nichts, ein paar wollten den Wagen aufhalten, aber er war zu schnell und schließlich verloren sie ihn auf der dunklen Straße aus den Augen.

Am nächsten Tag fand man den Wagen; er lag schlief in einem Graben und die Pferde graßen am Wegrand. Der Alois aber sah tot auf dem Sitz. Es war ein Wunder, daß er bei der tollen Fahrt nicht herausgefallen war, denn als seine Pferde ansogen, war er schon tot gewesen, „infolge übermäßigen Genusses geistiger Getränke“. Aber der Schnurrbart des Alois stand holzgerad, als man ihn aus dem Wagen hob, nur der Mund war etwas verzogen, als grinsie sich der Alois noch eins über seine letzte Fahrt.

An der Stelle, wo man den Alois fand, stellten ihm seine Freunde, die Bräutrecht und Bierfahrer, das Marterl auf. Unter dem Bild mit dem vergnügten Tod, dem vergnügten Toten und den vergnügten Zuschauern ist ein Spruch in den Stein eingehauen:

Al da Kerwa is gshena  
Dös Bier hat er meng,  
Ra Krug war ihm gnuu,  
Und s' foahrn haitn gfreid.  
Gerr, gib ihm d' Rauf  
In Ewigkeit.

## Der Fall Falkenhausen

ist der spannendste Kriminalroman des durch zahlreiche Veröffentlichungen weit bekannten Schriftstellers

### Hoffmann-Karnisch

Am Sonntag beginnen wir mit dem Abdruck dieses Romans, der unsere Leser von Fortsetzung zu Fortsetzung in ununterbrochener Spannung halten wird.

Lum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!

1 Stück	32-3
3 Stück	90-3

# Deutschlands Triumph in Venedig

Eine Rückschau auf die internationale Filmkunst-Ausstellung / Von Curt Delling

Mit der Verkündung des Urteils der Preisrichter-Kommission ist unter den größten filmkünstlerischen Wettbewerb der Schlusssitzung gezogen worden. Das deutsche Filmgeschäft hat einen Sieg errufen, den man erst dann nicht weniger als acht deutsche Filme preisgekrönt wurden in einem Konkurrenzsystem, welches die Spitzenleistungen der ganzen Welt vereinigt hat. Von den gemeldeten 70 Filmen kamen gegen 50 zur Aufführung und diese Filme repräsentierten ihre Herstellungsländer, waren filmkünstlerisch oder technisch das Beste, was das Ursprungsland im letzten Produktionsabschnitt geschaffen hatte.

Nach bei keiner internationalen Filmkunst-Ausstellung war das Interesse und die Spannung in der gesamten Filmwelt so stark wie gerade jetzt. Zweiundzwanzig Tage hindurch berichteten die Tages- und Filmfachzeitschriften aller Länder über die Ereignisse und über die künstlerischen Qualitäten der im Wettbewerb von Venedig gesiegten Spitzenwerke. Jedes Filmland war durch einen oder mehrere offizielle Vertreter anwesend und beehrte damit, welche Bedeutung man der Schau sowohl von künstlerischen, wie auch vom politischen und kulturellen Standpunkt beizumessen. Mit der Filmkunst-Ausstellungsmittel zwischen den Völkern, so wurde Venedig zum Mittelpunkt dieser Veranstaltung.

Das drückte sich auch in der regen Anteilnahme von Politikern und führenden Persönlichkeiten aus, die es sich nicht hatten nehmen lassen, persönlich einigen Vorstellungen der Internationalen Filmkunst-Ausstellung beizuwohnen. So wohnten den Veranstaltungen, bei der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels, der italienische Propagandaminister Dino Alfieri, der österreichische Unterrichtsminister Kernner, die Kronprinzessin von Italien, Prinzessin Maria di Savoia, der Prinz Christoff von Griechenland, der Herzog von Genua, der abgelaufene Präsident des Reiches, der Reichspräsident Hindenburg, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Josef Goebbels, der italienische Propagandaminister Dino Alfieri und der NSDAP. Interessierte Filmkünstler der ganzen Welt.

Schaut man auf die Tage des Wettbewerbs zurück, so findet man in der Durchführung der Veranstaltungen im Vergleich zum Vorjahr viele Verbesserungen, jedoch auch eine Reihe von Besidehungen, die insbesondere von den Ausländern stark empfunden wurden. Wesentlich besser waren die Vorführungen selbst. Eine lichtstarke Projektions-Maschine und eine Tonwiedergabeapparatur, die besonders die musikalischen Teile eines Films stärker zur Wirkung kommen lassen, sorgten dafür, daß der Genuß der Zuschauer an den vorgeführten Filmen stärker war. Dagegen wurde die Einrichtung, die Programmhefte und die Inhaltsangaben der Filme für die Preisrichter in vier Sprachen, nämlich italienisch, deutsch, französisch und englisch abzufassen, abgeschafft. So kam es häufig durch das Nichtverstehen des Dialoges zu Missverständnissen von Filmen, die vielleicht eine weitaus bessere Aufnahme bei Presse und Publikum verdient hätten.

Was bei einer rückschauenden Bewertung der gezeigten Filme zunächst klar ins Bewußtsein fällt, ist eine weitere Verbesserung des allgemeinen Niveaus der Filmproduktion. So konnte auch ein deutscher Film, der die Pionierarbeit und den Aufbaumillen des Kolonialisten Suter zum Inhalt hatte, Nis Trenters „Der Kaiser von Kalifornien“ als Sieger aus dem Wettstreit der Nationen hervorgehen, ausgezeichnet mit der „Coppa Mussolini“, dem Preis für das beste Filmmittel des Jahres. Auch weitere Filme, die in ihrer anständigen Tendenz überzeugten, fanden Anerkennung und Beifall, so der italienische Film „Lo squadrone bianco“, der die Vaterlandsliebe vertritt, die über alle anderen menschlichen Gefühle zu liegen hat, „Villaggio d'Arme“, ein französisches Werk um die soldatische Ehre eines Ser-Offiziers, „Kermesse heroique“, eine deutsch-französische Gemeinschaftsproduktion, die den Einsatz der Frauen einer kleinen Stadt zeigt, welche die Zerstörung ihres Heimatlandes verhindern wollen, „Americas The story of Luis Pasteur“, der Lebensroman des Serumforschers und Chemikers Pasteur, der deutsche mit einer Medaille ausgezeichnete Film „Verzärtelt“, der Kampf der Spionageabwehr gegen Vert- und Friedensspione, Italiens „Marsch der Helden“ der Feldzug gegen die Besatzer, die italienischen Filme um Geldentum und völkischer Eigenart „Danosil“ und „Marzia“ und endlich das Filmdokument von den heroischen Weikämpfern in Garmisch-Partenkirchen „Jugend der

Welt“, das den Preis des „Nationalen Institutes Luce“ für den besten dokumentarischen Film erringen konnte. Filme, in denen die Musik dominierte oder die Vorstellungen leichter Unterhaltung darstellten, wurden auch weniger überzeugend aufgenommen. Immerhin konnten sie, wie der mit dem Preis des Theaterinstitutes als bester Musikfilm ausgezeichnete deutsche Film „Schlussschlaf“, der Benjamin-Giati-Film „Ave Maria“, der Jan-Stepura-Film „Im Sonnenchein“ (Desterreich), „The King steps out“ mit Grace Moore, „The beloved Vagabond“ mit Maurice Chevalier, „Der Velteludent“, „Show-Boat“ und „The great Ziegfeld“ mehr oder weniger starke Anerkennung finden, Anerkennung aber als gute Unterhaltung ohne große künstlerische Ambitionen, es sei denn vom Gefälligen her.

Künstlerisch neuartig war außerst schwach vertreten. Vielmehr kann man Salsas Guitrys „Le roman d'un tricheur“ dazu rechnen, der auf uralte Anfangsmethoden zurückgreift und die ablaufenden Bilder durch einen Erzähler erläutern läßt, dabei aber hervorragende filmkünstlerische Wirkungen erzielt, den holländischen Film „Nubbe“ von Gerard Rutten und Johan de Meester, der neue Wege anstrebt ohne sie zu Ende zu gehen, den amerikanischen Farbfilm „The trail of the lonesome pine“, der aber stark ins postfaktische abgleitet und endlich die Verfilmung von S. G. Wells „The man, who could word miracles“, die jedoch in keiner Weise, am wenigsten „film“isch etwas positives zu geben vermag, dazu rechnen.

Daß die Schau nicht ohne Skandale und Störungen verlief, ist hinreichend bekannt. Alles in allem aber zeigte die Filmkunstschau von Venedig, daß überall in der Filmproduktion und in der Filmkünstlerische der Wille vorherrscht, den inneren künstlerischen Aufbau des Films fortzusetzen und das einmal erreichte Niveau zu halten.

Wenn der deutsche Film mit einem so überzeugenden Sieg die venedigianische Filmkunst-Ausstellung verlassen konnte, wie dies jetzt geschehen ist, so sind zwei Faktoren hierbei ausschlaggebend. Einmal hat es sich gezeigt, daß

nur ein Land sich auch filmkünstlerisch in der Welt durchzusetzen mag, in dem der Staat und in dem die Führung der Kunstform Film jede nur denkbare Förderung und Unterstützung angeheißelt und die organisierten Grundlagen schafft, auf der sich die Kunst und die Wirtschaft entwickeln können zu ihrer vollen Stärke. Zum anderen, und dies ist aus dem ersten Satz herzuholen, haben die preisgekrönten Filmwerke den Vorzug, auch rein bildmäßig filmkünstlerisch zu sein. Gerade bei dem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Trenter-Film tritt deutlich zutage, daß in der Hauptsache mit filmischen Mitteln gearbeitet wurde, daß die Aufnahmen überzeugten, die Mimik und nicht der Dialog der Darsteller das auszudrücken vermochte, was der Film handlungsmäßig sagen wollte und endlich die ausstrahlende Wirkung aus der „film“künstlerischen Prägnanz herzuholen ist. Nicht anders ist es bei dem Film „Jugend der Welt“.

Die deutsche Kunstform, die mit den Auszeichnungen in Venedig in ihrer Gesamtheit geehrt wurde, aber auch die filmischen Schöpfer in der Welt mögen aus dem deutschen Erfolg und aus der ganzen Schau selbst gelernt haben: Ein Film wird nur dann das Publikum der ganzen Welt erfassen und überzeugen können, wenn er seinen ureigensten Stil zurückgreift. Eines aber hat das Ergebnis der venedigianischen Tage gezeigt: Deutschland und der deutsche Film konnten sich auch hier durch Leistung und Qualität durchsetzen. Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner filmpolitisch bedeutsamen Rede vor den Filmkünstlern in den Berliner Tennishallen im Mai 1935 einmal erklärt: „Je klarer die Konturen eines Kunstwerkes sind und je schärfer man seine Linien umreißt, um so klarer und schärfer sieht die Welt dieses Kunstwert und je unerfüllbarer wir auf unsere eigene Art streben und je fanatischer wir sie pflegen, um so mehr werden wir der Welt imponieren können!“

Diese Worte haben gerade in diesen Tagen ihre volle Bedeutung gezeigt und sie werden weiterhin als Impuls vor den Leistungen der deutschen Künstler zu stehen haben.

## Deutsche Dichtung für Ausländer

Die Akademische Auslandsstelle an der Universität Bonn veröffentlicht in gewissen Abständen die „Bonner Blätter“, die einem Kreise junger ausländischer Studenten vor vier Semestern ihre Entstehung verdanken. Zum ersten Male ist man nun in der letzten, 72 Seiten starken Ausgabe davon abgegangen, einen Gemeinschaftsbericht ausländischer Studenten über deutsche und ausländische Einrichtungen zu geben. Man hat, so scheint es uns, etwas Wichtiges getan und durch den Assistenten am Germanistischen Seminar der Universität Bonn, Hans Röhrer, eine ausgezeichnete Sammlung zeitgenössischer deutscher Gedichte zur Verwendung in den Ferien- und Deutschkursen für Ausländer zusammenstellen lassen.

Röhrer sagt im Vorwort zu dem Band „Leit im neuen Deutschland“, „Ausländer an die deutsche Dichtung der Gegenwart heranzuführen, ist eine ebenso dankbare wie schwierige Aufgabe. Man wird gerade einem Ausländer an dieser lebendigen deutschen Dichtung, deren Anfänge zum Teil schon vor dem Weltkriege liegen, zeigen können, welches die tiefsten seelisch-geistigen Wurzeln unserer deutschen Erneuerung sind, welches künstlerische Wollen und Vollbringen wir heute in Deutschland als echt, argemäßig und höchwertig anerkennen.“

Die mit sicherem Urteilsvormögen für das Wertvolle und Wichtige ausgewählten Proben sollen „ein Bild vom volkshaften Wesen, vom künstlerischen Wollen und Vollbringen und von der inneren Freiheit der deutschen Dichtung geben“. Röhrer betont: „Dieser im umfassenden Sinn volkshafte Auftrag und das politische Amt der ersten deutschen Dichtung beschränken weder die schöpferische Freiheit noch die Vielfalt künstlerischer Gestaltung.“

Einige Namen mögen für die Haltung, die sich in der Wahl ausdrückt, zeugen: Anader, Heinrich Bauer, Ernst Bertram, Blund, Brockmeier, Carosia, Hermann Clau-

dus, Stefan George, Paul Ernst, Griese, Kolbenheyer, Johannes Vink, Heribert Wenzel, Müller, Gerhard Schumann, Hans Schwarz und Weinheber sind teilweise mit einer Vielzahl von Gedichten vertreten. R.W.B.

### Clemens Krauß kommt nach München

Der Leiter der Obersten Theaterbehörde in Bayern gibt bekannt:

„Staatsminister Adolf Wagner hat im Einvernehmen mit Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels den Berliner Staatsoperndirektor Clemens Krauß als künstlerischen Leiter der Bayerischen Staatsoper berufen.“

Der Führer hat Clemens Krauß zum künftigen künstlerischen Leiter des neuen Großen Opernhauses in München, dessen Bau beschlossen ist, ausserlesen. Er erhält den Sonderauftrag, bis zur Fertigstellung des Theaterhauses ein Opernensemble zu schaffen, das in der Gestaltung der Aufführung jenen Grad der Vollkommenheit erreichen soll, der der idealen Bestimmung des neuen Hauses gerecht zu werden vermag.

Clemens Krauß tritt sein Amt als bayerischer Staatsoper- und Generalintendant am 1. Januar 1937 an.

„Drahtfunk“. Wieder die Feiertage karrt die Reichspost jetzt in einer Sonderausgabe der Berliner Rundfunkausstellung aus. Auf der Ausstellung werden Programme von Rundfunksendern mittels Drahtfunk nach der Ausstellungshalle V übernommen und dort auf einen Volksempfänger, außerdem auf ein Hörfeldspeichergerät und auf Saalantreiber geschaltet. Der Ausstellungsbesucher wird hierbei durch die Größe des Empfangs und die Unempfindlichkeit gegen Störungen jeder Art überrascht.



Jahrespende grundsätzlich nichts!

(... weil die soziale Frage für mich schon längst gelöst ist)

### Kunsthistoriker-Kongress in Zürich

Prof. Hubert Schrade (Heidelberg) spricht über die Frage der Erziehung zum Kunstverständnis

Die Teilnehmer des XIV. Internationalen Kunsthistorikerkongresses sind von Basel nach Zürich weitergereist, um hier ebenfalls für zwei Tage weiterzutagen und Besichtigungen verschiedener Art in Zürich selbst und anderen kunsthistorisch wichtigen Plätzen vorzunehmen. Die Tagarbeit, die sich an die Empfänge und die feierliche Eröffnung in Basel angeschlossen, betraf die Frage der Erziehung zum Kunstverständnis und damit auch die Förderung des Interesses für die Museen und Ausstellungen. Zwei repräsentative Vertreter, der eine aus Deutschland: Professor Dr. Hubert Schrade von der Universität Heidelberg und Paul Wittrop, der berühmte Konservator des Louvre-Museums in Paris, legten hierzu ihre Auffassungen dar. Prof. Schrade führte aus, daß heute ganz andere und viel mehr Dinge als früher als erhaltungswürdig angesehen werden. Zwischen Anhaftung und Aufnahmefähigkeit besteht deshalb ein Mißverhältnis. Durch die verschiedenartigen Mittel der Reproduktion sei die Kunst allgegenwärtig geworden. Es sei fraglich, ob dieses Mißverhältnis einfach durch weitere aufklärende und kunstgeschichtlich bildende Arbeit überwunden werden könne. Man solle deshalb nicht Erwartungen erwecken, die man nicht erfüllen könne. Es komme eben alles auf den Ausdruck einer neuen menschlichen Haltung an.

Professor Dr. Vogel sang, Utrecht, stimmte dem Redner darin zu, daß man die Kunst den großen Massen nicht aufdrängen könne. Der einzelne müsse sich schon zum Verständnis der Kunst selber bilden.

Paul Wittrop vertrat die Auffassung, daß alles Studium der Kunst tödlich wäre, wenn nicht das Ziel bestünde, immer mehr Menschen durch Zeigen und Einweisen und Erklären den Zugang zur Kunst und den großen Kunstwert zu schaffen. In weiter diese soziale Aufgabe erfüllt werde, desto größer werde die allgemeine Achtung vor den Denkmälern und Kunstschätzen unserer Vergangenheit sein und desto geringer die Zerstörungslust. In den geschichtlichen Denkmälern offenbare sich der Genius der Völker. Die Museen seien heute öffentliche Einrichtungen geworden, und sie sollten auch allen gratis geöffnet sein. Ferner sollte in Zürich für die weitere Definitivität, vor allem für die Volks- und Mittelschullehrer, das Interesse für den Inhalt der Museen gewendet werden.

Von Prof. Dr. A. E. Brinkmann, Frankfurt a. M., eingeführt, forderte ab dann der in Wien lebende italienische Forscher und Dozent Prof. Dott. G. Delogu eine methodische bibliographische Veröffentlichung der Arbeiten und Werke aller Zeiten. Ein Verzeichnis mit Autoren- und Sachregister solle das Auffinden der Veröffentlichungen der einzelnen Länder erleichtern.

# LEO SINGLE Venus OLYMPIA

(34) „Opening-Night!“  
Schon von der Second-Street ab war kaum mehr durchzukommen! Den Hollywood-Boulevard hinab schob sich der Strom der Wagen langsam an schwarzgestalteten Menschenmassen vorbei, wie unter einem einzigen strahlenden Lichterballadagin, vorwärts. Scheinwerfer suchten in riesigen Kreisen die Sterne. Die schrillen Pfeife der Police-men mischten sich in hysterische Schreie, sobald irgendwo aus der Menge in einer der hellerleuchteten Limousinen ein Star erkannt wurde. . . . „Opening-Night“, das war heute nicht eine Angelegenheit der kleinen, unbedeutenden Barnes Pictures Corporation oder eines Films, der das „Ewige Lied“ hieß. „Opening-Night“, das ging ganz Hollywood an, hundertdreißigtausend Menschen also, „all crowds“, ebenso wie jeden der liebzig oder achtzig Ausgewählten, die hier in Formeln oder in schwarze Brauchhänge gekleidet, Parade zogen.

Hellang ließ seinen offenen Ford-Moabster gemächlich treiben. Neben ihm leuchtete Christa mit halbgelassenen Augen reglos in ihrer Ecke. Nur manchmal, wenn ein Wetterförmchen sich als schier unumgänglich erwies, schien sie angestreift von der Seite im Gesicht ihres Begleiters Nat zu suchen. Längst war vor ihnen das rotangezeichnete Pagenband des gewaltigen Kinetempels aus der Schwärze über den Lichterbogen aufgetaucht, und schon vernahm man den Lautsprecher, aus dem vom Mikrophon an der Auffahrt abwechselnd die Stimme des Zeremonienmeisters mit den Namen der Ankommenden und sofort darauf ein kurzer Satz irgendeines männlichen oder weiblichen Prominenten erfüllte. „Halten Sie Ihre Karte bereit!“ Hellang sagte endlich einmal wieder etwas. „Und hoffentlich haben Sie sich ihr Sprüchlein in-

zwischen ausgedacht!“ „Ich sage überhaupt nichts...“ kam leise die Antwort aus der Ecke.

Nach zwei Wagen vor ihnen! Ein dritter schob eben mit einem gewaltigen Satz die Rampe hinauf. Auf der Straße drüben, die taghell im grellen Scheinwerferlicht lag, drängte sich hinter dem Polizeifordon die Menge wie ein Meer von wogenden, geisterhaft weißen Gesichtern.

„Na, dann los!“ zog der junge Athlet am Steuer mit unternehmungslustigen Galgenhumor die Mäße ab und legte sie neben sich hin. Ein Boy im weiten glänzenden Gewand hatte sich auf das Trittbrett geschwungen und streckte den Arm nach der Einladungsart aus. Die Auffahrt war jetzt frei. Die Limousine des gerade vorausgeschrittenen Wagens, June Lindo, dankte mit einem hinreißenden Prinzessinnenlächeln für ihren Beifall. Helland drückte den Gashebel durch. Der liierte Döner war bereits mit der Karte zum Mikrophon vorausgerannt. Der Wagen flog mit einem einzigen Satz die glatte Asphaltbahn hinauf und hielt ebenso jäh in einer überhöhten Stellung vor dem roten Lautsprecher. Aus dem hohen Portal strömte eine Welle von heißer Luft, vermengt mit Parfüm, und der Klang einer fernen Orgel. . . . Der Befrachte am Mikrophon hatte sich automatisch sofort in Marsch gesetzt, um seines Empfangsamtes zu walten, obgleich ihm ein offener Ford in seiner Praxis als Zeremonienmeister von „Opening-Night“ noch nie vorgekommen sein mochte. Da hörte Helland plötzlich neben sich kleine, stehend ausgeföhnte Worte.

„... Nicht! . . . Helland! Fahren Sie weiter! . . . Fahren Sie doch schon! Ich kann das ja niemals, mich so zur Schau stellen vor allen Menschen! . . . Warum fahren Sie denn nicht los? Sie hören doch, ich will das alles nicht mehr! . . .“

„Aber, ja, ich fahre doch schon!“ Klang ruhig die Antwort vom Steuer zurück. „Nur noch eine Sekunde, bis ich dem Herrn da unten schuldigen Dank für die Einladung und alles andere ausgesprochen habe. . . .“

„Mein!“ schrie das junge Mädchen noch einmal, ängstlich aufgelöst, fast schluchzend. . . . Ich habe das ja alles so satt. . . .! Wenn Sie nicht auf der Stelle weiterfahren, Helland, laufe ich zu Fuß davon! . . .“

„Na, dann nicht!“ Peter Helland nahm die Sohle vom Bremshebel hoch. „Machen wir also nur ein bißchen Wink-Winkel!“

Und er winkte tatsächlich dem zu einer Salzkäule erstarrten Befrachten nach rückwärts mit der Hand zu, während der Wagen lautlos, ohne Motor, die Abfahrt zu den Parkplätzen hinunterglitt. Aber sein erhobener Arm lebte nun auch nicht mehr aus Steuerrad zurück, sondern legte sich leise, befehlum um die Schulter seiner Begleiterin. . . . „Wer sich jetzt rührt, tut einem kranken Helden weh! . . .“ Das ist nämlich noch immer mein zerbrechtes Stück, sozusagen dieser Arm!“ sagte er dabei leise zu der völlig bewegungslos dahinsinkenden Christa. Einen Augenblick schien es, als wollte sie sich noch einmal sanft betören, aber dann schloß sie langsam, still geborgene Augen. Helland fäkte sie leise, — ganz befehlum.

So hörten sie beide nicht mehr, daß die Stimme im Lautsprecher die Ankunft der Döner ver kündete und dabei zu christlichem Fikieren herabsank, was Wurga über den heute unangeführten und über seinen kommenden Film zu sagen hatte. Sie hörten aus nicht mehr, daß der Sprecher am Mikrophon, Mr. Harry Schrober, den geheimnisvollen Mann im Hintergrund, das Hirn der Barnes Pictures und den Dichter Jisa Stratoff, den großen Schmeiger nannte, der sich sogar weigerte, an diesem, seinem Ehrentag dem ungehörigen Befehl der „Opening-Night“ durch ein paar Worte an seine vielen Freunde Genüge zu tun. . . .

All das erreichte die beiden Liebenden nicht mehr. Ein geisterhaftes Schattenpiel war an ihnen vorübergezogen und nun vor dem warmen Leben, in dem sie zueinander gefunden hatten, jäh verblüht, ausgelöscht, wie halb darauf über Straumanns Ghinesischem Theater ein Scheinwerfer um den anderen erschloß und zuletzt nur noch auf der gegenüberliegenden Straßenseite hoch an einem Dachstuhl, kaum beachtet, ein einfaches Leuchtband weiterrollte:

„Warten Sie auf: — Venus in Olympia!“

Drei Tage später, am Abend des 21. September 1932, verließ er mit dem „California Limited“ sein letztes Nachzügler die Stätte der X. Olympischen Spiele, Los Angeles, die Palmenstadt am blauen Pazifik. Sie fuhren über die Boulevard, die jetzt die ersten meilenlangen Perlenschnüre von Licht in den fottfarbenen Abendhimmel landeten. Zwei junge braunverbrannte Menschen, Sportleute und — Liebesleute.

Der Zug rollte in die sinkende Nacht. „Und es reut dich nicht“, fragte Helland seine Gefährtin, als der Zug über den eisentrollenden Viadukt von Monrovia brauste, „daß du nun so ganz ohne Störarm fortmußt und dafür nur einen ziemlich unbedeutenden jungen Mann mitnimmt?“

„Ich nahm dich ja nicht mit, sondern du mich“, Christa öffnete die Augen und lächelte leise. „Webrigens bringt du ja auch statt einer Olympia-Medaille nur ein armes Mädel mit nach Hause. . . .“

„Und meine unbenutzte Startnummer, — vergiß das nicht! — die ich einst in Berlin vor der tüchtigen kleinen Dolla wieder zu Ehren bringen muß!“

„Berlin! — Wie lange das noch ist!“

„Wenn ich den ganzen Wunschzettel erfüllen will, den du mir gestern abend im „Venice“ am Tisch aufgeschrieben hast: Nicht mehr jähzornig sein! Keine Liebhaftigkeiten mehr mit Filmkaufpielerinnen haben! Nach dem Studium ganz in Deutschland bleiben! Wenn möglich, später „Dreilinden“ kaufen, weil du soviel von Landwirtschaft verheißt! Und dann zu allem noch so fleißig im Training sein, daß es 1936 in Berlin mindestens noch zu einer bronzenen Medaille reicht! — na, dann hab ich ja bis dahin zusammen mit meinen rechtlichen zwei Semestern wohl genug zu tun, um keine Langeweile zu bekommen! . . .“

Der Zug donnerte brausend durch die Nacht, den Höhen von Colorado zu. Im Abteil war es sehr still geworden. Christa faste nach einem kurzen verflohenen Bild über die schlafenden Mitreisenden nach der Hand ihres Gefährten.

„Und tußt du es gern, Peter? Alles — auch die Übernahme von Dreilinden, wenn es vielleicht einmal geht?“ Peter Helland antwortet nicht. Er nahm nur Christas schmale, sonnenbraune Hand und hielt sie ganz fest.

Ende

# Das badische Land

## Beginn des Gaufestes für Leibeserziehung Arbeitsmänner zeigen sportliches Können

Glanzender Auftakt im RAD. auf dem Robert-Roth-Platz — Die Nürnbergfahrer werden beschäftigt  
Eigener Bericht des „Führer“

Karlsruhe, 4. Sept. Die Männer des Spatens sind frühauftretend. Diesen Grundtag wurden sie auch nach der ersten in Karlsruhe verbrachten Nacht nicht untreu. Bereits um 6 Uhr waren sämtliche Abteilungen auf den Beinen.

Getrennt rückten die Nürnbergfahrer und die Sportler vom Stadigarten, wo sie gemeinsam frühstückten, ab. Für die ersten war eine Beschäftigung durch Arbeitsgaulführer Helff angeleitet, auf der die Abteilungen ausgeführt wurden, die auf Grund ihres Abnehmens im Formaldienst in der Stadt der Reichs-

an. Jede der Abteilungen hatte den besonderen Ehrgeiz, einen der Sieger zu stellen.

In der Zeit von 7 bis 11 Uhr widmeten sich die Kämpfe unter der muttergütigen Organisation von Oberfeldmeister Weiser, dem Gauabgabearbeiter für Leibeserziehung in der Arbeitsgaulleitung 27 Baden ab, der der Leiter der sportlichen Veranstaltungen ist und das interessante Sportprogramm für das Gaufest angeleitet hat. Ein Stab von Mitarbeitern — darunter der Olympiakämpfer und Mittelstürmer der deutschen Handballmannschaft Feldmeister Spengler — sorgten dafür, daß sich das Sportprogramm Schlag auf Schlag abwickelte. Als interessierte Zuschauer hatten sich der Polizeipräsident von Karlsruhe, Dr. Heim, Hauptmann Geismann als Vertreter des Kommandeurs der Schutzpolizei, Oberstaatsanwalt Dr. Huber, sowie der Leiter der Gebietsführerschule Lahr, Sportlehrer König, eingefunden.

Zu den fesselndsten Kämpfen gehörte der 100-Meter-Hindernislauf, über eine vom Reichsarbeitsdienst geschaffene Hindernisbahn. Als erste war eine Esaladiermannschaft zu nehmen. Es folgte ein Drahthindernis, das zu durchfahren war, ein Wassergraben, ein meterhoher Baumstamm zum Überbrücken, ein 5 Meter langer Sprunggraben und schließlich die zu überkletternen Bohlenwand. Mit Bravour wurden die Hindernisse genommen und riefen den Beifall der zuschauenden Ar-



Aufnahme: „Führer“ (Enkel)

beiter am Führer vorbeimarshieren dürfen. Den ganzen Vormittag dauerte die Beschäftigung auf dem Meßplatz, an der auch die Führer der Gruppenhäute teilnahmen. Als beste Gruppen erwiesen sich die Arbeitsgruppe 270 Nordbaden und 275 Pfingstgau, von denen Nordbaden schließlich den Vorzug erhielt.

Während die Nürnbergfahrer auf dem Meßplatz ihre formale Ausbildung unter Beweis stellten, waren die übrigen Arbeitsmänner nach einem stottern Marsch durch den Hardwald auf dem Robert-Roth-Platz angetreten, um den Einzelskämpfen ihrer Kameraden auf dem grünen Rasen beizuwohnen.

200 Arbeitsmänner stellten sich zum anstrengenden Sechstkampf, der mit seinen Einzelskämpfen im Baumstammwerfen, 100-Meter-Hindernislauf, Keulenweitwurf, Steintöben, Weitsprung und dem abschließenden 1000-Meter-Lauf wehrsportlich ausgerichtet ist und die höchsten Anforderungen an die Wettkämpfer stellt. Spannend verfolgten die Arbeitsmänner jeden Wettkampf und feierten ihre Kameraden zum letzten Einlaß

Beitsmänner hervor. Als beste Zeiten wurden im einzelnen erreicht:

1000-Meter-Lauf: 2 Min. 50 Sek.  
100 Meter Hindernis: 30<sup>1</sup>/<sub>10</sub> Sek.  
Steintöben: 7,50 Meter  
Baumstammwerfen: 11,6 Meter  
Weitsprung: 6,10 Meter  
Keulenweitwurf: 70 Meter!

Bei den erreichten Leistungen ist zu berücksichtigen, daß sich die Kämpfe ohne Pausen abwickelten. Die Ergebnisse des Vormittags sind überzeugend, die Kämpfe bildeten einen glänzenden Auftakt des Gaufestes für Leibeserziehung und legen Zeugnis ab für die körperliche Eräftigung, die die Männer des Spatens im Reichsarbeitsdienst erfahren.

Während die Vormittagskämpfe sich bei abgekühlter Temperatur durch das in der Morgenfrühe aufgetretene Gewitter abrollten, setzte am Nachmittag erneut Regen ein, der zur zeitweisen Unterbrechung der Einzelskämpfe zwang. Dennoch konnten die Teilnehmer für die Zwischenkämpfe des Tages ermittelt werden. Wiederum wurden gute Leistungen gezeigt, die für die Entscheidungen des Samstagnachmittags in der Hochschulkampfbahn fesselnde Kämpfe versprechen.

### Die Ergebnisse des Sechstkampfes

1. Sieger	WM. Böhrer II, 1/270 Schollbrunn	77 Punkte
2. Sieger	Zf. Sporn, 3/271 Süß	76 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Punkte
3. Sieger	Zf. Schuch, 1/274 Bruchsal	74 Punkte
4. Sieger	WM. Rümstedt, 3/274 Viechtachheim	72 Punkte
5. Sieger	WM. Kreisch, 3/274 Viechtachheim	71 Punkte
6. Sieger	WM. Heinicke, 5/273 Wies	70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Punkte
7. Sieger	WM. Moskat, 6/275 Blantenloos	69 Punkte
8. Sieger	WM. Weimert, 6/275 Blantenloos	68 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Punkte
9. Sieger	WM. Baas, 5/273 Blinten	68 Punkte
10. Sieger	WM. Blahnitz, 4/275 Durlach	67 Punkte
11. Sieger	WM. Süß, 7/275 Wiesgau	67 Punkte
12. Sieger	WM. Hartmann, 7/274 Kutenheim I	66 Punkte
13. Sieger	WM. Andler, 6/271 Baden-Baden	66 Punkte
14. Sieger	WM. Strohm, 5/273 Wies	63 Punkte
15. Sieger	WM. Strienz, 4/275 Durlach	62 Punkte

## Kleine badische Rundschau

Heidelberg, 4. Sept. (Den Verletzungen erliegen) Der kürzlich im Schwarzwald bei einer Kletterpartie am Felssee schwer verunglückte Heidelberger Student Buri ist, wie wir hören, am Donnerstag vormittag im Krankenhaus in Freiburg seinen Verletzungen erlegen. Sein Kamerad war bekanntlich sofort tot gewesen. Buri, Sohn eines Heidelberger Mädchenfachlehrers, war ein ausgezeichnete Sportler.

Pforzheim, 4. Sept. (Seinen Verletzungen erliegen) ist Donnerstagfrüh im Städtischen Krankenhaus der verunglückte 73 Jahre alte Stadtrath Heinrich Mohr, der beim Überqueren der Durlacher Straße in einem Kraftwagen hincingekauten war.

Pforzheim, 4. Sept. (Ein gefährlicher Einbrecher gefast) wurde in dem verächtlichen Dieb und Einbrecher Kappler, der sich seit Pfingsten in den Wäldern des Hochschwarzwaldes bis ins Nagoldtal herumtrieb und Einbrüche und Diebstähle „am laufenden Band“ ausführte, Landjäger trafen Kappler am Dienstag angerufen in einem Gasthaus in Wöblingen und nahmen ihn fest.

Kehl, 4. Sept. (Im Rhein ertrunken) Bei dem Verlust, den Rhein zu durchschwimmen, ist unterhalb der beiden Brücken auf elsässischer Seite die 21 Jahre alte Lisa Baumgartner von hier ertrunken.

Säckingen, 4. Sept. (Diebstahl im Museum.) Im hiesigen Gallus-Turm-Museum wurden verschiedene Sachen gestohlen, darunter ein Band Prähistorische Zeitschrift, ein Heft Badische Vorzeit, eine Perforationspistole,

ein afrikanischer Dolch, eine chinesische Speerspitze und verschiedene kleine Kriegserinnerungen.

### Blitzschlag in Kirchturm

O Stetten am kalten Markt (Amt Neustadt), 4. Sept. Heute morgen kurz vor 7 Uhr ging ein heftiges Gewitter über unseren Ort nieder. Dabei schlug der Blitz in den Kirchturm und deckte das Dach teilweise ab. Der Blitz fuhr der elektrischen Leitung entlang und entlad sich während der Frühmesse im Chor im Form eines glänzenden Lichtschein. Die Kirchengemeinde, besonders die in der Nähe des Chores befindlichen Kinder, erschauerten. Es darf als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der Blitz nicht zündete. In Verbindung mit dem Gewitter setzte ein wolkenbruchartiger Regen mit starkem Hagelschlag ein, der an dem vereinzelt noch draußen liegenden Getreide großen Schaden anrichtete.

### Tödlicher Motorradfall

W. Bühl, 4. Sept. An der Einmündung der Straße von Weitenung in die Verbindungsstraße Wimbach-Weitenung ereignete sich am Freitagnachmittag um 1/7 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus der Gegend von Rheinfischhofheim kreuzte in der Kurve einen entgegenkommenden Lastwagen, wobei er so unglücklich zu Fall kam und derartig schwere Verletzungen davontrug, daß er vor dem baldigen Eintreffen des Arztes verstarb.

### Achtung! Reichsparteitags Teilnehmer!

#### Massenquartiere des Gaues Baden

Gaustandquartier: Reichsschule, Gerichtshaus Nr. 1, belegt mit: Marzteilnehmern der Kreise Mannheim, Bruchsal, Wertheim, Mosbach, Sinsheim, Buchen, Heidelberg, Emmendingen, Neustadt, Bühl, Freiburg, Konstantz, Waldshut, Lörrach, Offenburg, Pforzheim, Wolfach, Stodach, Säckingen, Wilingen, Donaueschingen, Müllheim, Kehl, Raßau, Lahr, Ueberlingen.

Gibichenhoffschule, Gibichenhoffstr. 151: belegt mit Marzteilnehmern des Kreises Karlsruhe und Gaustand und Zivilparteiangehörigen der Gauleitung und der Kreise Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Pforzheim, Offenburg, Raßau, Emmendingen.

Turnvereinshaus, Gibichenhoffstr. 127: belegt mit Zivilparteiangehörigen der Kreise Heidelberg, Buchen, Mosbach, Sinsheim, Wertheim, Lahr, Bühl, Kehl, Müllheim, Waldshut, Ueberlingen, Wilingen, Wolfach.

Hubertusfäule, Dianastraße 26/28: belegt mit Zivilparteiangehörigen der Kreise Freiburg, Konstantz, Säckingen, Stodach, Neustadt.

Gasthaus Goldener Hirsch, Kovitschstr. 104: belegt mit Zivilparteiangehörigen der Kreise Lörrach, Donaueschingen.

Frauenmassenquartier: Institut der Englischen Fräulein, W.W., Tafelhofstr. 3/5: belegt mit Frauen sämtlicher Kreise.

### „14 Linden“ bezogen

\* Weil a. Rh., 4. Sept. Die erinnerlich, wurde durch den Gaumalter der D.N., Fritz Plattner, Ende Februar d. J. der erste Spatenstich zur Siedlung „14 Linden“ getan. Die Anlage umfaßt bekanntlich 33 Kleinfelderstellen und 10 Eigenheime, zu denen im Sommer noch weitere 20 Siedlerstellen gekommen sind. Die ersten 12 Siedlerstellen konnten dieser Tage bezogen werden.

### Zahlen sprechen

#### Baden-Badens Verkehr an den Renttagen

\* Baden-Baden, 4. Sept. Nach der polizeilichen Zählung der von Baden-Baden aus an den vier Renttagen nach Iffezheim verkehrenden Fahrzeuge betrug die Gesamtzahl der Iffezheim zuzurechnenden Fahrzeuge 4891. Darunter entfallen auf Personenkraftwagen 2678, auf Kraftfahräder 522, Omnibusse 75, Fahrräder 1596 und Autodroschken 20. Die größte Zahl der Kraftfahräder (210), Fahrräder (650) und Pferdetrochsen (12) hatte der erste Renttag, die größte Zahl Personenkraftwagen der dritte Renttag mit 975 zu verzeichnen. Die obigen Zahlen widerpiegeln nur einen Teil des riesigen Verkehrs, den der kleine Standort Iffezheim zu bewältigen hatte.

Ein weit anschaulicheres Bild geben die Zahlen vom Parkplatz Iffezheim, wenngleich, auch hier nur 85-90 Proz. der in Iffezheim parkenden Fahrzeuge — viele hatten ihr Fahrzeug „privat“ untergebracht — durch die Zählung erfasst wurden: Personenkraftwagen insgesamt 3150, davon am ersten Renttag 1500, Kraftfahräder insgesamt 496, davon am ersten Tag 400 (bei starke Rückgang an den drei folgenden Renttagen ist auf das hohe Platzgeld zurückzuführen; es wurde deshalb privat geparkt); Omnibusse insgesamt 92, davon am ersten und dritten Renttag je 30; Fahrräder wurden nur am ersten Tag mit 1200 gezählt.

### Wieder 150 Verkehrsfünder

\* Mannheim, 4. Sept. Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvoorschriften wurden bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen 150 Verkehrsteilnehmer angezeigt oder gebührentpflichtig verwahrt, darunter 124 Radfahrer.



Ja - er ist wirklich sparsam, dieser Sechszylinder, — abgesehen davon, daß er aus der größten Automobilfabrik des Kontinents stammt und sein Anschaffungspreis daher niedriger sein kann als der mancher Vierzylinder — bietet er darüber hinaus noch Vorteile wie:

- Die OPEL Synchron-Federung, die alle Unebenheiten aufängt — sanft gleitet der Wagen selbst auf schlechtesten Straßen dahin.
- Die zugfreien Frischluftfenster der 4 tür. Lim. u. des 4 fenstr. Cabr., die ständige Entlüftung sichern, ohne daß es jemals zieht.
- Diesen starken Sechszylinder-Motor mit dem leisen Lauf, seiner einsatzbereiten Kraftreserve, die ihn überlegen macht.
- Den OPEL-Schnellstart-Fallstrom-Vergaser mit Beschleunigerpumpe — wirtschaftlichste Ausnutzung des Betriebsstoffes bei allen Geschwindigkeiten, überraschende Beschleunigung.
- Die formschöne Karosserie, ausgestattet für den verwöhntesten Geschmack, reichlicher Raum, bequeme Sesselsitze.

X Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

**OPEL 6**  
Der Zuverlässige  
von RM 3250,- an ab Werk

**Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**  
Karlsruhe Amalienstr. 55-57 / Baden-Baden Langestr. 102, Tel. 1648  
Telef. 7329 - 7332 / Verkaufsleiter: Fritz Eurich

**Autohaus Ritterstraße G. m. b. H.**  
Ritterstr. 13-17 Karlsruhe Fernruf 8064

# Der Mord von Ebnet

### Die Aufklärung nach 13 Jahren — Genau festgelegter Mordplan

Freiburg, 4. Sept. Wie wir bereits kurz berichtet, ist es Beamten des Landesstrafgerichtes Karlsruhe gelungen, in Ebnet bei Freiburg ein Verbrechen aufzuklären, das bereits 13 Jahre zurückliegt. Ueber die Aufklärung der Mordtat erfahren wir von zuständiger Seite noch folgende Einzelheiten:

Im Februar 1923 wurde der damals 50 Jahre alte Bahnarbeiter Wilhelm M. in Ebnet auf der Heubühne seines Anwesens erhängt aufgefunden. Allgemein wurde damals angenommen, daß M. sich das Leben genommen habe. Diese Meinung erhielt sich das ganze Jahre, bis Ende August d. J. die Polizei Kenntnis davon erhielt, daß es sich damals bei M. nicht um einen Selbstmord gehandelt habe, sondern daß ein Verbrechen vorliegt. Die Polizei griff rasch zu und konnte sämtliche damals beteiligten fünf Personen verhaften. Die Verhafteten haben auch bald ein Geständnis abgelegt, das Verbrechen ausgeführt zu haben oder Mitwisser des Mordes zu sein.

Nach den Ermittlungen ergibt sich über die Vorbereitung und Ausführung des Verbrechens folgendes Bild: Am Sonntag, dem 11. Februar 1923, versammelten sich abends auf Veranlassung der Frau M. in der Küche des M. während dieser Spätdienst hatte, Frau M. ihre Kinder, Amalie, Leo und Heinrich, sowie der zukünftige Schwiegersohn Julius Sch. und ein Freund der Familie, Fritz B., sämtliche Wohnhaft in Ebnet. Frau M. erklärte damals, daß ihr Mann beiseite werden müsse. Nachdem sämtliche Anwesenden mit einverstanden waren, wurde bestimmt, daß Heinrich M., Fritz B. und Julius Sch. die Tat verüben sollten. In der Nacht zum 12. Februar (Montag auf Dienstag), etwa gegen 10 Uhr abends, begab sich die drei in das Anwesen des M., nachdem am Mittag schon das Haus von der Frau mit ihren Kindern geräumt worden war. Die drei Täter warteten in der Küche auf M., der gegen 12 Uhr nachts nach Hause kam. Nach einem vorher genau besprochenen Plan wurde M. von den drei Bürgern überfallen, erdrückt und dann auf die Heubühne geschleppt, wo er an einem Balken erhängt wurde.

Zwei Tage nach der Tat hat Frau M. ihren Sohn Leo beauftragt, zum Bürgermeister zu gehen und ihm zu sagen, daß M. von den Nachbarn schon zwei Tage nicht mehr gesehen worden sei. Der Bürgermeister schickte den Sohn zur Bahnmeisterei, wo ihm ebenfalls gesagt wurde, daß M. schon zwei Tage nicht mehr zum Dienst erschienen sei. Darauf ging Leo M. wieder zum Bürgermeister zurück, der dann eine Durchsuchung des Hauses veranlaßte. Auf dem Heuboden wurde M. dann schließlich erhängt aufgefunden, und man schloß damals ohne weiteres auf einen Freitod.

Die die Ermittlungen weiter ergaben, wurde M. von seiner damaligen vorgeschickten Dienstinne ein gutes Zeugnis ausgestellt. Innerhalb der Familie soll es wohl aus und zu um Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Frau M., die eigentliche Urheberin dieses schrecklichen Verbrechens, ist im Jahre 1934 gestorben.

## Zwei Todesopfer

### eines Verkehrsunfalls

#### Motorradfahrer vom Bliz gelendet?

© Schwellingen, 4. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Straße von Schwellingen nach Hohenheim ereignete sich am Freitag in der Frühe gegen 8 Uhr ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der zwei Todesopfer forderte. Der 22 Jahre alte Peter Frank fuhr mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz der 19 Jahre alte Arthur Köppler saß, in der Richtung nach Hohenheim. In rasender Fahrt fuhr der Fahrer des Motorrades plötzlich auf einen Baum am Straßenrand. Die beiden Fahrer wurden auf der Straße geschleudert und waren auf der Stelle tot. Man vermutet, daß der Motorradfahrer von einem Bliz während des heute nacht niedergehenden Gewitters gelendet wurde und so die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor.

## Scheusal verurteilt

### Fünf Jahre Gefängnis für Sittlichkeitsverbrecher

\* Konstanz, 4. Sept. Wegen mehrfachen Vergehens gegen § 176, 3, begangen in Lateinzeit mit § 175 a, hatte

sich der 37jährige Ferdinand Prossomski vor der Großen Strafkammer in Konstanz zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem Orden der Schützenkrieger von Kasalle angehört und war als Pförtner an der Aufbauschule „Meerhorn“ in Meersburg tätig. Dem Angeklagten wurden 33 Fälle von sittenlichen Vergehen zur Last gelegt, die er sämtlich an der Aufbauschule in Meersburg beging. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis, von denen fünf Monate und zwei Wochen Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgeprochen. Nur in einem einzigen Falle war auf Freispruch erkannt worden.

## Falsche Kriminalbeamte

31. Neulussheim, 4. Sept. Auf hochhabilerischem Umtrieb wurden hier zwei gerissene Schwindler gefaßt und in das Mannheimer Bezirksgefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen Burtschen aus Brühl und einen gleichaltrigen Helfer aus Neulussheim. Die beiden auf schiefe Bahn geratenen Jungens gaben sich als „Kriminalbeamte“ aus. Im Hause der Eheleute Faller drangen beide plötzlich ein, um angeblich eine dringende Hausdurchsuchung vorzunehmen zu müssen. Da ihnen von der anwesenden Ehefrau der Zutritt zur Wohnung verweigert wurde, weil sie über das aufdringliche Verhalten der beiden Eindringlinge sofort Verdacht schöpfte, zog einer der Burtschen ein Dolchmesser und bedrohte die Frau. Die Frau schrie sofort laut um Hilfe. Und als sich Nachbarn näherten, ergriffen die „Herrn Kriminalbeamten“ auf ihren mitgeführten Fahrrädern eilig die Flucht. Man nahm schließlich sofort ihre Verfolgung auf. Beide wurden dann am Hohenheimer Bahnhofsübergang gefaßt und in Mannheim ins Gefängnis eingeliefert. Es klärte sich dann auf, daß beide Fräulein auch in das verhöfliche Anwesen von Konrad Koch eindringen versuchten und es um nichts anderes als auf Geld abgesehen hatten. Verwunderlicherweise handelt es sich bei dem Neulussheimer Helfer sogar um den Sohn der Familie Koch, der die Absicht hatte, in Abwesenheit noch seine eigenen Eltern zu bestehlen. Ob beide sich auch andererseits auf solche Weise aufspielten, muß erst die genauere Untersuchung ergeben.

## Zusammenstoß fordert Todesopfer

\* Schramberg, 4. Sept. Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Mittwoch um die Mittagsstunde. Von der Oberndorfer Straße her fuhrn angeblich drei Radfahrer nebeneinander, als im gleichen Augenblick beim Postamt ein Postauto daherfuhr. Zwei der Radler kamen noch rechtzeitig auf die Seite, während der in den 40er Jahren stehende Fabrikarbeiter Karl Fleig, Vater zweier Kinder, nicht mehr rechtzeitig aus der Fahrbahn herauskam. Durch den bestigen Zusammenstoß wurde Fleig vom Fahrrad geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen, die eine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßten; dort ist er kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen, schwere Gehirnerschütterung und Schädelbruch, gestorben.

## Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Stuttgart

Vorhersage: Westliche Winde, Bewölkungsschwankungen, einzelne zum Teil gewitterartige Regenfälle, Temperaturen um etwas zurückgehend, aber immer noch mäßig warm und etwas schwül.

Rheingebirgslande von 6 Uhr morgens

Baldobrunn	280	+	3
Rheinfelden	269	-	2
Breisach	176	-	5
Rehl	282	-	10
Karlsruhe	454	-	4
Mannheim	352	-	7
Gaub	280	-	7

# Terminliste der Bezirksklassenspiele

Die mittelbadische Bezirksliga, die auch dieses Jahr wieder in zwei Abteilungen ihre Spiele austragen muß, aber entgegen der letzten Spielzeit eine andere Einteilung hat, beginnt mit ihren Pflichtspielen am Sonntag, 6. September. Die Begegnungen finden jeweils auf den Plätzen der in der Terminliste zuerst genannten Vereine statt. Beginn jeweils nachmittags 3 Uhr.

Abteilung I (Gruppe I), Mittelbaden (Nord):

6. September 1936: Bretten—Enzberg; Durlach—Hochstetten; Niefern—Weingarten; Forst—Eutingen; Karlsruhe—Neureut.

20. September 1936: Söllingen—Forst; Enzberg—Durlach; Karlsruhe—Niefern; Hochstetten—Neureut; Eutingen—Bretten.

27. September 1936: Neureut—Eutingen; Weingarten—Söllingen; Bretten—Hochstetten; Niefern—Enzberg; Durlach—Karlsruhe.

Abteilung II (Gruppe II)

6. September 1936: Dillweissenstein—Wfr. Pforzheim; Ettlingen—Ruppenheim; Weierheim—Frankonia Rastatt; Frankonia Karlsruhe—Pfinz Karlsruhe; Birkenfeld—Daxlanden; Durmersheim—Unterreichenbach.

20. September 1936: Wfr. Pforzheim—Ettlingen; Ruppenheim—Weierheim; Frankonia Rastatt—Frankonia Karlsruhe; Pfinz Karlsruhe—Birkenfeld; Daxlanden—Durmersheim; Unterreichenbach—Dillweissenstein.

27. September 1936: Weierheim—Wfr. Pforzheim; Frankonia Karlsruhe—Ruppenheim; Birkenfeld—Frankonia Rastatt; Durmersheim—Pfinz Karlsruhe; Dillweissenstein—Daxlanden; Ettlingen—Unterreichenbach.

In Anbetracht des Parteitages in Nürnberg ist der 18. September für alle Vereine in den Pflichtbegegnungen spielfrei.

## Engländer-Sieg in Baden-Baden

Am Mittwoch und Donnerstag wurde beim Internationalen Herbst-Golfturnier in Baden-Baden ein hoch-

Selten hat eine Steher-Weltmeisterschaft unter einem so glücklichen Stern gestanden wie die, die am Donnerstagabend auf der Zürcher Rennbahn in Derlikon ihren Anfang nahm. Schon in den frühen Abendstunden setzte der Zytron zu der etwas abseits gelegenen Bahn ein und als dann die Zielfahnen aufstiegen und die Gemeinplätze mit hellem Licht überfluteten, mögen wohl 10 000 Menschen an einem herrlichen Sommerabend versammelt gewesen sein, um auf den Beginn der Rahmenkämpfe zu warten.

Die deutschen Olympia-Sieger im Zweifelhafahren, J. H. Lorenz besetzten das einleitende Zweifelhafahren und kamen im Gesamtergebnis zu einem neuen großen Sieg, wobei sie im Endlauf die Franzosen Chaillot/Renaud um 1/4 Sekunden klar hinter sich ließen. Kämpfe der Schweizer Amateurläufer leiteten zum Start der Steherweltmeisterschaft über.

## Beginn der Steher-Weltmeisterschaft

André Raynaud Weltmeister

In einem überaus dramatischen und kampfreichen Rennen eroberte der Franzose André Raynaud überraschend den Titel eines Steher-Weltmeisters, denn er legte die 100 Km-Strecke in 1:32:24,4 Stunden siegreich zurück. Sein Landsmann und Titelverteidiger Charles Lacquehau wurde mit 10 Meter Abstand Zweiter vor dem Belgier Ronse, der unseren Meister Erich Webe noch auf den dritten Platz verweisen konnte. Der Italiener Edoardo Severgnini wurde in diesem Rennen Fünfter, während der junge Bodomer Walter Böhmann, durch Reifensperre aufgehalten, nur den sechsten Platz belegen konnte.

## Sportfunk

Beim Rido-Tennisturnier in Venedig gab es am Donnerstag eine nicht geringe Ueberfröhung, da Gottfried

wettspiel mit Borgaben um den Wessel-Pokal ausgetragen. Zwanzig Teilnehmer stellten sich zum Wettkampf. Für die Endrunde qualifizierten sich: Dr. Kämmler (84-19-65), A. Casel (95-29-68), S. R. Boemer (87-17-70), A. D. Jnglis (74-8-71) und R. Pambrofe (98-22-71). Zwischen A. D. Jnglis und Pambrofe war noch ein Stegen notwendig, das Jnglis für sich entscheiden konnte. In dem Wessel-Pokal der vier Beiden war S. R. Boemer gegen Dr. Kämmler mit 6 und 5 erfolgreich, während A. D. Jnglis gegen A. Casel mit 2 und 1 siegte. In der Schlussrunde, die am Donnerstagsvormittag noch erledigt werden konnte, siegte A. D. Jnglis über S. R. Boemer mit 2 und 1. Der Engländer gewann damit den Wessel-Pokal.

## Auch Ballon „Sachsen“ gelandet

Von den drei deutschen bei dem internationalen Gordon-Bennet-Freiballonfliegen teilnehmenden Ballonen liegen jetzt die Landemerkungen von zwei vor. Oberfalls am 31. August, wie die „Angsbürg“, ist auch der Ballon „Sachsen“ mit den Fahrern Bertram und Schubert um 18.30 Uhr MRE in der Nähe eines Dorfes im Wolgast-Bericht abgelaufen im Gebiet Imanowo gelandet. Die beiden deutschen Ballonfahrer trafen am Donnerstag in Moskau ein.

## Deutsche Meisterkämpfe im Raketensport

### Rundgewichtsringen, Tanzringen und Ringen

Die Kämpfe in den oben angeführten Disziplinen wurden vom Reichsstadion nach der Olympiade verlegt. Sie finden nunmehr am 20. September in Bad Nauhaus statt. Der Gau 14, der gerade hier sehr gute Kräfte besitzt, wird zahlreiche Meldungen abgeben. Ganz besonders wird die Raketensportler aus Karlsruhe vom Raketensportverein, und der Germania am Start sein. Auch die Rundgewichtsringe des Raketensportvereins, die in diesem Jahre schon schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, wird sich zum erstenmal an den Deutschen Meisterkämpfen beteiligen.

## Die dritte Etappe der Rumänischen Radrennfahrt

unter höchstem Wetter zu leiden. Zahlreiche Fahrer mußten aufgeben, darunter auch der Deutsche Busc. Stappenhilger wurde Gallien-Franzosen, der die 228 Km. lange Strecke von Jassy nach Gernant in 8:52:00 Std. zurücklegte. Der Franzose führt in der Gesamtwertung vor Graec-Jugoslawien und Aufschbach-Deutschland.

## England und Norwegen haben für den 14. Mai 1937

nach Oslo einen Fußball-Freundschaftskampf abgeschlossen.

## Martha Genenger und Gerhard Käste, zwei Mitglieder

der deutschen Olympia-Schwimm-Mannschaft, werden an einem Schwimmfest in Kopenhagen (6. bis 8. September) teilnehmen.

## Die Rugby-Spielzeit des Bundes Südwest wird am

kommenden Sonntag in Offenbach mit zwei Spielen eröffnet. W. Offenbach I. trifft auf Heibelberger RG. II. und anschließend kämpfen dann die ersten Mannschaften von Eintracht Frankfurt und Heibelberger RG.

## ULI Ettlingen

Rheinstr. 4 6800 Woch. 8.30 Sonntags 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließlich Montag: HANS ALBERS' größter Film

**Kanaker, Frauen und Soldaten**

Belprogramm — Wochenschau

## Zu vermieten

Sehr schönes Zimmer mit Bad, für 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

## Werner-Auto-Verleih

für Ferien, Geschäft und Reise

ein Selbstfahrer neuer Wagen zu billiger

Verrechnung. Schützenstraße 89, Tel. 7869, (67909)

## Auto

nur steuerfrei, noch

zu kaufen, gel. mit einem tüchtigen

Bedienung u. Nr. 3194 an d. Führer, (67823)

## Heirat

30. Jährig, Frau, gut

beschäftigt, sucht ein

gutes, tüchtiges, junges

Manntmann, bekannt zu werden,

der mit mir, a. Auf-

ban d. Geschäfts, in

Stuttgart, (67823)

## Zündapp-Motorräder

gegenüber Brauerei

Moninger

Fornruf Nr. 5976

## Triumph-Motorräder

gegenüber Brauerei

Moninger

Fornruf Nr. 5976

## Kaufgesuche

Geschandte, silberne

Bestecke m. Mark.

zu kaufen gesucht.

Angebote unter 3181

an den Führer.

## Inferier im Führer

Kranlanerzeuge

an- und Verkauf

# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

Von der Douglasstraße...

Wird der nördlich gelegene Teil einem vollständigen Umbau unterzogen. Die Dede der Fahrbahn wurde abgehoben, die Unterschotterung mußte aufgedickt werden und nun geht es an den Ausbau der Erde, die in der Tiefe bis zum Aufstapelpunkt der Bordsteine, die den Bürgersteig abgrenzen, entfernt wird. Hinter den Erdarbeiten folgen auf dem Fuße die Männer, die den eigentlichen Mast in die Straße einziehen. Immer mit dem spitzen Teil nach oben, werden die gehauenen roten Sandsteinbrocken fein säuberlich nebeneinander gebaut, gerade so, als wenn die Hausfrau Eier einlegt. Ein mühseliges Stück Arbeit, eine Straße stiften, aber die Männer verstehen ihr Handwerk, rasch geht es vorwärts. Das notwendige Kleinmaterial wird aufgemornt, die Dampfmaschine dügelt die Unhebenheiten glatt und dann kommt die Dede darüber, die aus einem Gemisch von Feer und kleinem feinem Steingut besteht. Die Fahrbahn ist fertig, das Straßengerüst der Stadt ist wieder um einen gut zu befahrenden Abschnitt fertig. Gleichzeitig werden in den Alaufirmen zu beiden Seiten neue Dohlen mit Abflüßrohren eingebaut. Die alten, die wohl schon an die 40 Jahre ihren Dienst getan und manchen Tropfen Regenwasser in dieser Zeit aufgeschluckt haben, waren brüchig geworden.

... und am Kaiserplatz

Hat der Verkehr ebenfalls infolge Umwandlung der Fahrbahn vom Stampfsphalt in einen Raubbelag eine Einschränkung erfahren. Die rechte Kurve, vom Mühlburger Tor aus gesehen, die die Anlage des Kaiserdenkmals umschließt, wird verkehrsfreier gehalten. Manches Auto, aber auch mancher Radfahrer kamen dort, wenn der Asphalt durch die Witterungseinflüsse noch geworden war, ins Schlammloch; diesem Zustand soll durch den nun kommenden Belag der Fahrbahn mit Raubbelag ganz bedeutend gesteuert werden. Natürlich müssen auch die Autofahrer den Vogen vernünftig nehmen, sonst hat das Vorbeugungsmittel Raubbelag gegen Schländergefahren auch seinen allzu großen Wert. Wie mit einem Netz ist die Arbeitsstelle von Abflüßrohren, Pfählen, Dreibeinböden, Warnungsschildern und Pfosten umzogen. Allerhand Material, der alte Boden, der abgeführt werden muß, das neue, für den zukünftigen Belag bestimmte Material, Werkzeuge und sonstige Geräte umgeben die Arbeitsstelle. In Zuschauer, die es überall gibt, wo etwas zu sehen ist, fehlt es natürlich auch nicht, man mag vorbeikommen wann man will, die „Guder“ haben immer Zeit, wenn irgendwo die „Schaffer“ in Tätigkeit sind.

Woll zum Ueberlaufen

Ist der Brunnen auf dem Platze vor der Leopoldschule. Der Brunnen ist wie die meisten seiner Kollegen ein „Dauerläufer“. Gumbbrunnen wird es in Karlsruhe wohl kaum mehr geben. Aus zwei Röhren läuft das Wasser ständig in die zur rechten und linken Seite des Brunnenbalkens verlaufenden Röhren, keimernes Halbmuschelbalken. Und über diese kleinen Waffeln presst das Wasser Luftig und ungebühdert heraus, gerade als wenn in einem Topf die Milch überkocht. Im langen Rinnalen fließt das Wasser über den Platz, wandert über den Gehweg und verfließt an den Randsteinen. Einige Jungen stehen beständig und betrachten den Wasserfall. Einer davon in seiner Jugendschlaube: „Do muß e Möhre verköpft sei.“ — Er wird wohl recht haben!

## Karlsruher Feldzeichen für Nürnberg

Seit heute nachmittag 16.30 Uhr werden von der Dienststelle des SS-Abt. 19 in der Kaiserallee die nach Nürnberg bestellten Feldzeichen der SS-Standarte 62 und anschließend an Moltkestraße 3 das Feldzeichen der 14. SS-Reiter-Standard, die nunmehr endgültig ihren Sitz wieder in Karlsruhe hat, zum Bahnhof überbracht. Die Ehrensurme werden von den vereinigten Musikanten der 62. SS-Standarte und der SS-Motor-Standard begleitet. Der Führer dieses Ehrensurmes ist SS-Hauptsturmführer Franke.

## Kulturelle Ausstellungen

### anlässlich der Tagung der Geschichtsvereine

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine hält vom 18. bis 23. September seine diesjährige Tagung in der Gauhauptstadt ab, die mit dem 24. deutschen Archivtag und der Konferenz der deutschen Landesgeschichtlichen Publikationsinstitute verbunden ist. Bei der Tagung werden bedeutende Vorträge des In- und Auslandes, darunter die Professoren Hermann Gieseler, Freiburg, Dr. Eugen Fehle, Heidelberg, Dr. R. Lorenz, Wien, und Staatsarchivar Dr. Parzelsberger, Zürich, Vorträge halten.

Während der Tagung findet im Generallandesarchiv eine historisch-topographische Ausstellung, veranstaltet vom Generallandesarchiv und von der Badischen Historischen Kommission, in der Badischen Landesbibliothek eine Ausstellung „Die Mal- und Schreibstile des Klosters Reichenaau“, veranstaltet von der Direktion der Landesbibliothek, statt.

## Letzte Ehre für Karl Schwarz

Ueberaus groß war die Trauergemeinde, die sich am Grabe des Entschlafenen eingefunden hatte, um für immer von ihm Abschied zu nehmen. Der große Freund der Natur, der seine Heimat und seine Schwarzwaldberge über alles liebte und bis in sein hohes Alter durch die Wälder wanderte, ist kumm geworden. Benachbarte Ortsgruppen des Schwarzwaldvereins, dem er einer der treuesten Diener war, hatten Vertreter entsandt, die dem Trauernden die letzte Ehre erwiesen. Auch der Hauptverein in Freiburg ließ einen Kranz niederlegen. Im Auftrag der ersten Vorsitzenden, Studentin Lisa, eine Ansprache, in der er die Verdienste des Verstorbenen würdigte. Das Ritzel-Quartett gab der Trauerfeier durch einige Lieder einen würdigen Rahmen.

## Bei den Männern des Spatens

Erlebtes und Erlauchtes — Aus dem Tageslauf der 3000 Arbeitsmänner

Unsere Arbeitsmänner haben die erste Nacht auf wohl-vorbereitetem Lager gut verbracht. Das in der Frühe aufstrebende Gemitter weckte sie zwar aus ihrem gesunden Schlaf, doch stellte es sich genau zur Bedeckzeit ein. Nach waren die Vorbereitungen zum Vormarsch in das gemeinsame Frühstücksquartier, den Stadtpark, getroffen. Das Waschen vollzog sich in den Höfen der Schulen, in denen auf langen Vantreiben die Waschkücheln bereit standen. Mit Brotbeutel, Feldflasche und Trinkbecher ausgerüstet ging es in den Stadtpark, in dem die fleißigen Köche bereits seit drei Uhr den Kaffee bereitet hatten. Die Kessel der Feldküchen dampften brodelnd und strömten den fleißigen Kaffeelust aus. Jeder Arbeitsmann erhielt 1/4 Liter dieses erfrischenden Getränks und füllte sich mit der gleichen Menge seinen Feldbecher. Bei den sportlichen Wettkämpfen und übrigen Veranstaltungen, Märchen usw. gibt es Durst, und jeder Arbeitsmann erfrischt sich dann gern mit dem Inhalt seiner Feldflasche. Die Tagesration an Brot — ein 750 Gramm schwerer Laib — wurde ebenfalls ausgegeben. Mit dem Frühstück beanpruchte die Verpflegungsausschüttung eine knappe halbe Stunde, ein Beweis für den wohlüberlegten Vorbereitungsplan der Organisationsleitung.

Marschierende Kolonnen des Arbeitsdienstes in der Stadt sind seit zwei Tagen ein bekanntes Bild. Der Rhythmus der Marschritte und der frische Gesang der Arbeitsmänner zwingen immer wieder die Karlsruher Bevölkerung, ihren Marsch zu verfolgen. Begleitend schaut man den Marschierenden zu, die wirklich eine ausgezeichnete Haltung an den Tag legen. Wenn in ihrer Freizeit einzelne Arbeitsmänner durch die Straßen der Stadt marschieren, so fallen sie nicht allein durch ihre schmutzige Uniform, sondern auch durch die ganze Art ihres Verhaltens auf. Sind es mehrere, so wird man feststellen, daß sie nicht nebeneinander, sondern stets hintereinander auf dem Bürgersteig gehen. Ihre Haltung ist beherzigt, und frei gerichtet ihr Blick. Man sieht ihnen die „gute Erziehung“ an, die sie in den Lagern genossen haben. Eines fällt vor allem auf: Es sind kräftige, gesund aussehende Gestalten, und das Braun ihrer Gesichter ist doch ein wenig anders als das der Sommerfrüher und Badegäste. Man sieht in ihm auch die Spuren des härteren Regens, der peisenden Windstürme, die über die Baustellen legen.

Besichtigung durch den Arbeitsaufseher! Diese Dienstaufgabe hat für den Arbeitsmann immer etwas Erregendes. Es ist eine Art des Vampentiers, die der Arbeiter braucht, um eine Leistung zu vollbringen, und hat nichts mit Angstzuständen zu tun. Diese Erregung wirkt sich für Führer und Arbeitsmänner verschieden aus. Die Führer werden mitunter etwas härter in ihrem Ton, die Arbeitsmänner konzentrieren sich, hören weniger auf die Worte, als auf den Sinn. So kommt es, daß die Laufstärke des Kommandos durchaus nicht ausschlaggebend auf seine Durchführung ist. Der Marsch zur Besichtigungsstelle hat für Führer und Arbeitsmänner etwas Bestimmtes. Der Gesang verliert an Lautstärke, um erst in unmittelbarer Nähe der Besichtigungsstelle anzuschlagen. Wie ein Lauffeuer verbreitet sich die Meldung vom Gehen des Führers und nun sind sie alle erwacht, die Arbeitsmänner. Sie reden sich auf, ihr Schritt wird kräftiger, und wenn es am Führer vorbeigeht, dann wenden sich ihm die freien Blicke der Spatenmänner zu, daß jeder, der einen solchen Vorbemarsch sah, seine helle Freude an diesen jugendlichen, straffen Gestalten hat.

Der Aufenthalt außerhalb des Lagerstandorts zählt stets zu den schönsten Erlebnissen jeden Arbeitsmannes.

## Kaffeestunde auf den Wellen

Die Karlsruher sind gern auf dem Wasser — das beweist die erste Kaffeefahrt, die der Mannheimer Schiffs-eigner Verein am Mittwochnachmittag mit seinem modernen Motorschiff „Neu-Deutschland“ veranstaltete. Deckpassagiere ließen sich den Fahrtwind um die Ohren blasen und Kajütgäste hielten gemütliche Kaffeestunde und nachmittäglichen Dämmerstopp ab; kaum ein Nagel war noch frei auf dem Motorschiff, das sich um drei Uhr des sonnenhellen Nachmittags von der Landungsbrücke löste und den fleißigen lärmenden Hafen durchschwamm.

Wiel reizvoller als eine Fahrt mit Omnibus oder Eisenbahn ist so eine kleine Seereise und viele deutsche Städte, die völlig im Binnenlande liegen, müssen auf diese dritte Art allgemein gebräuchlicher Verkehrsmittel verzichten, weil sie völlig im Trockenen liegen. Wir aber haben den Rhein, und Gesellschaftsschiffe und Fahrtgelegenheit bis in den späten Herbst hinein, denn der Mannheimer Schiffs-eigner will noch eine gute Zeitlang im Karlsruher Hafen bleiben und seine Anker zum Abschied erst dann lichten, wenn es auf dem schönen Rhein ungemächlich zu werden beginnt. Vorläufig aber, wo die milde Sonne scheint...

Das Schiff fährt durch den Kanal, läßt eine kräftige Spure erblinden, schwenkt in den großen Strom. Im Norden die glutfarbene neue Brücke, die Schraube aber treibt das Schiff nach Süden, Rappenswörz entgegen, das bald erscheint mit seinen bunten Sonnenfächern und braunen fröhlichen Menschen, die eifrig fröhlich winken. „Gegen den Strom“ hämmern die Ventile und das Schiff dreht auf der Höhe von Lauterburg, tritt die Mühlkreise an. Mit freudlichem Gemine begeben sich „Neu-Deutschland“ und der französische Frachtsdampfer „Tonlouise“. Schwimmer reiten auf den Wellen und Schiffernrennen heulen sich an, und als das schmutzige Motorschiff wieder im Nordboden vor Anker liegt, wissen seine Passagiere, daß sie zwei schöne Stunden erlebt haben. Eine kleine Seereise für achtzig Pfennig haben sie durchgeführt, in guter Kameradschaft mit Wind und Wellen

Der etwa glaubt, daß das Wintertieren auf Stroh oder Strohhäfen die Freude an derartigen Veranstaltungen beeinträchtigen könne, der irrt sich. Im Gegenteil, das gemeinsame Zusammenleben auf engem Raum bringt die Arbeitsmänner und Führer, die miteinander das gleiche Lager teilen, kameradschaftlich näher, es zwingt zur Rücksichtnahme, die freudig erfüllt und dankbar aufgenommen wird, daß alles Unangenehme völlig in den Hintergrund tritt. Dann kommen die gemeinsamen Erlebnisse, die neuen Eindrücke, die neue Bevölkerung, die ihnen stets ein freundliches Interesse entgegenbringt, all dies erhöht die fröhliche Stimmung, die noch lange nach derartigen Veranstaltungen anhält und für Wochen den Gesprächsstoff in den Arbeitspausen auf der Baustelle und in der Freizeit bildet.

Da ist noch eine besondere Gruppe von Arbeitsmännern. 70 Mann sind Köchen zugeteilt. Sie haben Kartoffeln zu schälen für ihre Kameraden, eine Tätigkeit, die bestimmt nicht unterjocht werden darf. Gestern abend gab es z. B. Kartoffelsalat mit Würstchen. Pro Mann gab es ein Pfund Kartoffelsalat. Das sind zusammen 70 Zentner Kartoffeln, die von den 70 Mann geschält werden mußten. Neben dem Arbeiter steht der Abiturient und schält und schält. Kein Straffkommando führt diese Tätigkeit aus, sondern Arbeitsmänner, die ohne besondere Auswahl dazu bestimmt wurden. Sie verrichten ihre Arbeit gern, weil sie es für ihre Kameraden tun. Mit derlei Freude teilen sie das Essen aus und sorgen dafür, daß alle zufriedengestellt sind. Das ist echte Kameradschaft!

Der anstrengende Tageslauf bringt auch Stunden des Ausspannens und der Erholung. Sie sind notwendig und werden dankbar aufgenommen. Jeder füllt diese Zeit verschieden aus. Ein Teil der Arbeitsmänner sucht den inwärtigen Liegekommenen Strohhaf aus und schläft. Bestimmte eine zweckmäßige Ausnützung der Freizeit. Andere aber finden es angebracht, sich nicht zu betätigen. Da gibt es Aufräumungsarbeiten unter den mitgebrachten Ausrichtungsgegenständen. Knöpfe sind anzuhäben, die Kleidungsstücke zu reinigen oder gar die Semden zu waschen. Neben diesen nützlichen Beschäftigungen werden Briefe gelesen — selbstverständlich wird die Post nachgeschickt — und beantwortet. Auch das Zeitunglesen wird eifrig befolgt. Mit Interesse verfolgen die Arbeitsmänner, was man über sie berichtet. Sie schneiden sich die Berichte aus und bewahren sie als Andenken an ihre Sportfesttage.

Das Leben der dreitausend Arbeitsmänner in Karlsruhe bietet eine Fülle von Eindrücken. Die Karlsruher Bevölkerung läßt sie sich nicht entgehen und verfolgt sie nicht nur bei den Veranstaltungen, sondern auch bei den verschiedenen Gelegenheiten des Alltags. Die Arbeitsmänner hatten stets einen guten Namen bei der Bevölkerung. Ihr offenkundiges Auftreten aber hat sie in der Stadt ihre Begehrtheit in die Augen zu bringen, so daß die Veranstaltungen des heutigen Tages, wenn der Wettergott etwas Einflucht hat, einen glänzenden Besuch erfahren werden.

## Das Programm für heute

12 Uhr: Wachparade mit Standkonzert vor dem Gauabstabsgebäude (ehemal. Erbgroß. Palais) bei gutem Wetter.

14.30 Uhr: Sportliche Entscheidungskämpfe.

18 Uhr: Großkundgebung des Reichsarbeitsdienstes auf der Hochschulcampusbahn (Waffenvorführungen in Leibeshütungen, sowie Feiertunde).

## Brand durch Blitzschlag in Rüppurr

Bei dem heute früh gegen 5 Uhr über Karlsruhe und Umgebung niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in Rüppurr in die an das Wohnhaus Langestraße 98 angebaute Scheune ein und zündete. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr ging sofort daran, die mit Heu- und Strohpodden gefüllte Scheune anzuzuräumen, soweit das noch möglich war, und löschte den Brand. Es gelang vor allem, das gefährdete Wohnhaus vor einem Uebergereifen der Flammen zu schützen. Der entstandene Schaden beträgt etwa 4-5000 Mark.

Die Berufsfeuerwehr gibt über den Brand folgenden Bericht aus: Am 4. September wurde um 5.08 Uhr über Feuermeldung die Hauptfeuerwache der Städtischen Berufsfeuerwehr alarmiert. Der ausrückende Löschzug fand den Dachstuhl eines an der Langestraße Nr. 98 angebauten Stallgebüdes in hellen Flammen lebend vor, die in den Heu- und Strohpodden reiche Nahrung fanden. Von der unter dem Oberkommando der Berufsfeuerwehr stehenden freiwilligen Feuerwehr war bereits eine 52-Millimeter-Schlauchleitung vom Hydranten gelegt und dadurch das Uebergereifen auf den Dachstuhl des Wohngebüdes verhindert worden. Die im Stall befindlichen Kleintiere konnten gerettet werden. Nachdem die Motorspritze der Berufsfeuerwehr in die Leitung geschaltet war, konnte die Gefahr schnell und reißlos beseitigt werden. Nach Erlöschung der Aufräumungsarbeiten kehrte der Löschzug um 7.02 Uhr in die Hauptfeuerwache zurück.

## Dürfen wir uns vorstellen?

Die Spielzeit des Staatstheaters beginnt

Hannfriedel Grethner, Köhler Rund, August Mombert und Karl Jäger sind die neuerpflichteten Solokräfte des Badischen Staatstheaters, die Sie am Samstag, dem 5. September, um 20.15 Uhr, im Rahmen eines großen Vortrags Werbe-Abends kennen lernen sollen. Es wird ein ganzes Programm von 22 Nummern in bunter Reihenfolge an Ihnen vorzubereiten. Arias, Reden, Walzer-Rhythmen, Krakowia, Epigramme, Rezitationen erzieher und heiterer Art, Chorwerke, Orchesterwerke und Tanzspiele werden von nahezu dem ganzen künstlerischen Personal des Staatstheaters (fast 150 Mitwirkende) dargeboten werden. Eine Reise durch die Kunst von Stambul (Entführung) bis Wien (Rosenkavalier), von Spanien (Touffadour) bis Neufavil (Zar und Zimmermann), von Zouba (Barbier) bis Krakau (Krawakowia) und nicht zuletzt von Mannheim (Karoline Mehnert) bis Karlsruhe (Marie Genter)! In diesem Rahmen singt die junge Koloraturfängerin Hannfriedel Grethner Mozart und Johann Strauß, schmeißt die Solotänzerin Köhler Rund im Epigramm vorbei, spricht August Mombert Verse von Konrad Fleck und Münchhausen und wirbelt Karl Jäger, der neuerpflichtete Solotänzer, einen temperamentvollen spanischen Tanz auf die Bretter. Also: Vorhang auf! Die Spielzeit beginnt!

## Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern mittag gegen 11.30 Uhr Ecke Palantstraße und Jägerstraße. Aus bisher noch nicht einwandfrei geklärt Ursache stießen ein Dieselmotortaxi und ein Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer Wilhelm M. a. d. wohnhaft Buntelstraße 18, wurde dabei schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Er erlitt erhebliche Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Haben Sie sich für den Sonntag schon mit PERUTZ-FILM eingedeckt?

das zuverlässige Photo-Material.

## Filme in Karlsruhe

### Ball: Diener lassen bitten

Hans S. Berlett hat in der vorigen Saison mit seiner „Seligen Erbsenzell“ einen großen und wohlverdienten Erfolg errungen. Sein neuer Film liegt auf derselben Linie, ohne allerdings die spielerische Leichtigkeit oder den Spannungsvorgang des obengenannten Werkes zu erreichen. Immerhin spirit man auch diesmal wieder die Hand eines einfallsreichen Regisseurs, der zugleich sein eigener Autor ist und endlich mal einen neuen Ton und vor allem jene gewisse amüsante filmische Lebendigkeit in das deutsche Lustspiel zu bringen vermag, die wir an Franzosen und Amerikanern so oft bewundern dürfen. Wir wollen nicht allzuviel von dem Inhalt verraten. Nur soviel sei angedeutet, daß es eine lustige Parodie auf die „vornehme Welt“ und auf gewisse Neureichambitionen ist, die in einem turbulenten Ballfest ihren Höhepunkt findet. Neben einigen kleinen Enttäuschungen sind viele gutgesehene Typen in der großen Schar der handelnden und mitwirkenden Personen. Von den zahlreichen Partikeln verdienen vor allem Joe Söldel und Rita Benhoff als neureiches Ehepaar genannt zu werden. Mose Stradner und der gut aussehende Hans Schönker bilden ein gerngesehenes Liebespaar.

## Kürze durch Kurzwissenschaft

„Der Diener zweier Herren“ am Samstagnachmittag. Um meisten Ansehen den Besuch von Götterbesuchern zu ermöglichen, veranstaltet das Badische Staatstheater im Verlauf seiner Werbe-Woche am Samstag, 5. September, um 16 Uhr, eine besondere, für Nicht-Abonnenten vorbehaltene Nachmittags-Vorstellung. Das Staatstheater der Aufführung findet am Tage selbst ab 12 Uhr eine grüne Färbung am Balkon des Staatstheaters an. Bei unangenehmer Witterung kann die Vorstellung ausnahmsweise nicht ins Haus verlegt werden und muß ausfallen. Alle übrigen Preisverhältnisse finden dagegen bei jeder Wetterlage, gegebenenfalls im Staatstheater, statt.

Am Sonntagnachmittag Freivorstellung für Auswärtige. Am dritten Tag seiner Werbewoche, Sonntag, 6. September, bietet das Badische Staatstheater im Schloßgarten seinen aus-märktlichen Sandermetern (Sonntagnachmittag-Vorstellung) in einer Freivorstellung Götterbesuchern. Der Diener zweier Herren. Bei schlechtem Wetter wird die Aufführung in das Staatstheater verlegt.

Freiwohlfahrt am Stadtpark. Aus Anlaß des Kaufpreises für Verlebensicherung des Hauses 27 Baden im Reichsarbeitsdienst findet bei gutem Wetter am Sonntag, dem 6. September, in der Zeit von 19-20 Uhr im Stadtpark ein Freiwort des Gesamtstaates des Reichsarbeitsdienstes unter der Leitung von Obermusikführer Vogel statt. Es wird zu diesem Konzert das übliche Stadtparkkonzertprogramm erboten, aber kein Musikschlag. — Das am gleichen Tage in der Zeit von 15.30-18 Uhr im Stadtpark stattfindende regelmäßige Sonntagnachmittagskonzert wird hieron nicht berührt.

Verbilligte Fahrten auf der Albtalbahn. Im Hinblick auf die für Ausflüge besonders geeignete Witterung wird daran erinnert, daß die Albtalbahn jeden Sonn- und Feiertag verbilligte Fahrten nach Herrnhals ausführt, und zwar Karlsruhe ab 6. 7. 13 und 14 Uhr zu 1.20 RM., ab Herrnhals zu 1.05 RM., ander die Hälfte. Die Rückfahrt kann am gleichen Tage mit allen fahrdynamischen Zügen ausgeführt werden.

Rheinfahrer nach Speyer! Auf die am kommenden Sonntag, dem 6. d. M., mit dem schnellfahrenden Motorschiff „Neu-Deutschland“ stattfindende Fahrt nach Speyer wird nochmals hingewiesen. Refraktation an Bord, Abfahrt 2.30 Uhr Rheinhafen (Nordufer). In Speyer ist bei etwa vierstündigem Aufenthalt Gelegenheit zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unter Führung geboten. Abfahrt ab Speyer 15.15 Uhr, Ankunft in Karlsruhe gegen 19 Uhr. Fahrkarten sind beim Stadtbüreau, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, und am Einleitplatz selbst erhältlich.

Zahlung der Veteranenbeihilfe durch die Versorgungsämter

Auf Grund einer Verfügung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers ist bereits vor einiger Zeit die Zuständigkeit für die Angelegenheiten der Veteranenbeihilfe für die in Preußen und im Saarland wohnenden Veteranen aus dem Kriege 1870/71 und früheren Feldzügen auf die Versorgungsämter übergegangen.

Der Arzt am Sonntag

Sonntagsdienst für den 6. September 1936
Versatz: Dr. Fuhrmann, Tel. 6790, Altsiedlung, Konradin...

Kraft durch Freude

Heute, Samstag, laufen folgende Kurse:
Leichtathletik, Männer und Frauen: 15.30 Uhr...

Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Südost II. Die Marsch-
teilnehmer am Reichsparteitag in Nürnberg treten zum General-

Tagesanzeiger

Samstag, den 5. September 1936:

Theater:
Rudolfs Theater: 16 Uhr: Der Diener zweier Herren.
Film:
Ankunft: Er oder ich
Musik:
Konzert/Unterhaltung:

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB
NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Eigenheim-Siedlung im Gewann Hinter-Aue

R. Durlach, 5. Sept. Immer schon hat es in Durlach an Kleinwohnungen gefehlt, besonders an solchen zu billigen Preisen.

Durlachs Fußballsonntag

Das Durlacher Sportpublikum interessiert am Sonntag in erster Linie der Ausgang des Wiederholungsspiels (Phönix-Stadion) Aue - Hochstetten um den Aufstieg zur Bezirksklasse.

Freundschaftsschießen der Schützengesellschaft

R. Durlach, 5. Sept. Die Schützengesellschaft Vorschheim, die mit den Durlacher Schützen seit langem in freundschaftlichem Verhältnis steht, ist am nächsten Sonntag Gast unserer Markgrafentafel.

Blick über die Hardt

H. Forchheim, 3. Sept. (Tonfilm). Der nächste Filmabend findet hier am 21. September statt. Zur Auf-
führung gelangt das Filmmittel „Senker, Frauen und Soldaten“.

FC. Viktoria weist sein Sporthaus

Fr. Hagsfeld, 4. Sept. Nach langen Verhandlungen mit der bisherigen Verwaltung hat der FC Viktoria das sehr vernachlässigte Klubhaus käuflich erworben.

H. Reurent, 4. Sept. (Berufsberatung). Durch das Arbeitsamt Karlsruhe wurden die Schüler und Schülerinnen der beiden 8. Klassen der Adolf-Hitler- und Sport-Wesfel-Schule zu einer berufsunfähigen Beratung...

vor sie befristet erhalten können. Die aufläuternden Worte dürften wohl allgemein dazu beigetragen haben, daß der Vorkriegsfrage größeres Verständnis entgegengebracht wird.

H. Reurent, 4. Sept. Am Reichsparteitag werden von hier 24 Politische Leiter, 5 Zivil-Teilnehmer und 8 Frauen teilnehmen.

B. Leopoldshafen, 4. Sept. (Sportfest des Fußballvereins). Am kommenden Sonntagmorgen veranstaltet der hiesige Fußballverein ein Sportfest.

B. Leopoldshafen, 4. Sept. (Aus dem Stützpunkt). Am bevorstehenden Reichsparteitag werden 5 Pol. Leiter des Stützpunktes der NSDAP, Leopoldshafen als Marschteilnehmer teilnehmen.

R. Graben, 4. Sept. (Erntedankfest). Dank des schönen Wetters konnte die Döhrnbergtal zum größten Teile eingebracht werden.

R. Graben, 4. Sept. (75. Geburtstag). Friedrich Wilhelm Zimmermann, Landwirt, in früheren Jahren langjähriger Gemeindevorstand, kann am Montag, den 7. September, seinen 75. Geburtstag feiern.

Vom Obst- und Gartenbauverein

R. Durlach, 5. Sept. Auf den nächsten Sonntag hat der Obst- und Gartenbauverein seinen im Hochsommer verhängenen Familienausflug geleitet, der unter Mitwirkung der Hauskapelle vor sich geht.

Schwimmfest des Durlacher Schwimmvereins

R. Durlach, 5. Sept. Den Ausflug des Sommers benötigt der 1. Durlacher Schwimmverein 06 e. V. zur Durchführung seines diesjährigen Schwimmfestes.

„Schwarzarbeiter“ auf dem Lerchenberg

R. Durlach, 5. Sept. Am morgigen Sonntag wird auf vielfachen Wunsch das schon mehrmals gezielte Volkstheater „Schwarzarbeiter“ aufgeführt.

R. Durlach, 5. Sept. (Gartenkonzert in der „Blume“). Vor die Öffentlichkeit tritt am kommenden Sonntag der Erste Durlacher Handharmonikaorchester mit einem Konzert im Garten der „Blume“.

R. Durlach, 5. Sept. (Was die Leinwand bringt). Im Scala-Theater wird Harry Piel in dem Sensationsfilm „Sprung in den Abgrund“ die Zuschauer in Spannung halten.

B. Stupferich, 4. Sept. (Todesfall) Raich und unerwartet ist unser Mitbürger Jakob Doll aus dem Leben geschieden.

B. Stupferich, 4. Sept. (Vom Turnverein). Vergangenen Sonntag konnte der hiesige Turnverein sein 40jähriges Bestehen feiern.

B. Stupferich, 4. Sept. (Vom Tabak). Bei herrlichem Wetter ist zur Zeit die Tabakferne in vollem Gange.

Ettlingen Land

n. Langensteinbach, 5. Sept. (80. Geburtstag). Gesund und munter begeht heute unsere Mitbürgerin Frau Magdalena Müller, Witwe, Hauptstraße, ihren 80. Geburtstag.

\* Ettlingenweier, 4. Sept. Vom Wagen gekürzt. Im Freitag früh zwischen hier und Oberweier die Frau eines Wagenführers in dem Augenblick, als der Zugstrahlwagen wieder anfuhr.

M. Mörlich, 5. Sept. (Heute Feuerwehrrprobe). Am heutigen Samstag findet eine Feuerwehrrprobe statt. Anzutreten aller Kameraden um 19 Uhr vor dem Spritzenhaus.

Kirchenanzeiger

Evangelischer Gottesdienstanzeiger

Sonntag, den 6. September. Tag der Kirche. (13. Sonntag n. Trin.)
Kollekte für die deutschen Evangelischen im Ausland
Stadtkirche: 10 Uhr Pfarrer Glatz.
Kleine Kirche: 8 Uhr Vikar Lindolf. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in Durlach

Stadtkirche. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Reumann. 10.45 Uhr Christenlehre für die Südpfarrkirche, Pfarrer Reumann. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Reumann.
Lutherkirche. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat Renner. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Renner.

Katholische Gottesdienstanordnungen

14. Sonntag nach Pfingsten
Frühgottesdienst für Wanderer am Bahnhof 4.10 Uhr.
St. Stephan. 5.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe und Monatskommunion der Schuljugend. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt als Dankgottesdienst für die glückliche Durchführung der Erneuerungsarbeiten am Altarraum und Tabernakel.

Schulfröhen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bernhardskirche. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und Monatskommunion der Schuljugend. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Monatskommunion der Schuljugend. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 7.30 Uhr Christenlehre für die Mädchen und Corporis-Christi-Bruderschaft.

der Vikarie; nach dem Hauptgottesdienst Christenlehre für die Mädchen.
Heilig-Geist-Kirche Ettlingen. Beichtgelegenheit: 6-6.45 und 8-9 Uhr. 6.45 Uhr hl. Kommunion. 9 Uhr Amt mit Predigt. 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsabend mit Segen; darnach Verlesung der Mitter.
St. Leonhard. 6.15 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulfröhen und Schillerinnen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. Abends 8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Katholische Stadtgemeinde

Auerbachskirche (Serritz 3): 9.30 Uhr Deutsches hl. Amt mit Predigt.
Evangel.-luth. Gemeinde
Kaffee Lutherkirche. 9.30 Uhr Pfarrer Schmidt, anst. hl. Abendmahl.

Evangelische Freikirchen
Evangel. Gemeindef. (Zionkirche), Beierthimer Allee 4. 9.30 Uhr Predigt Mittels. 10.45 Uhr Sonntagsschule. 15.00 Uhr Waldgottesdienst auf dem G.B.M.-Platz, Grabener Allee.
Weißbühlengemeinde (Friedenskirche), Karlsrufer Allee. 9.30 Uhr Predigt. 11.00 Uhr Sonntagsschule. 15.00 Uhr Waldgottesdienst auf dem G.B.M.-Platz, Grabener Allee.

Gemeinschaft der Eiebenten-Tags-Adventisten
Gemeindehaus: Ringstraße 84. Samstag-Abend 9 Uhr: Bibelstunde und Abendgottesdienst. 10 Uhr Predigt, Prediger Schmidt.
Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
Riesgasse 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst.







